Nr. 8. August.

1929. 55. Jahrgang.

Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau
des Landesverbandes Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau

Verlagsort Dresden

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25 146, Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen: die viergespaltete Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften einschl. Anzeigen nur an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen f. Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstr. 14, erbeten. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernspr. 25 146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

Obstbäume

aller Arten und Sorten

Beerenobst · Zier- u. Alleebäume
Gehölze · Efeu · Koniferen Rosen

Hoyer & Klemm
Dresden 26 Gruna



Erprobt seit 1861

sind Samen
und Bäume
der Firma

Chr. Bertram

Altmärkische Samen-
kulturen und Baumschulen

Stendal

Bitte Katalog anfordern!!!

Schwefelkohlenstoff

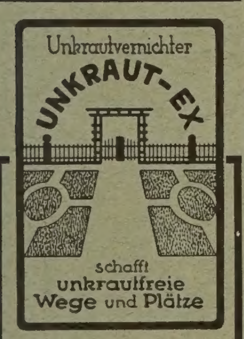
für

Obst-, Wein- u. Gartenbau

Aufhebung der **Bodenmüdigkeit**
Vernichtung der **Bodenschädlinge**
Erhöhter Ertrag

**Schwefelkohlenstoff-
Verkaufsges. m. b. H.**
Frankfurt a. Main, Gallusanlage 2

Verkauf und Lager für Ostsachsen:
B. Natusch, Dresden-N. 6



Unschädlich für
Menschen und Tiere.

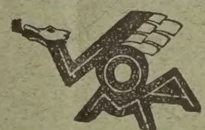
1/2	1	5	10 kg
1.—	1.80	7.50	13.— Mk.

Für 200 qm genügen 5 Kilo „Unkraut-Ex".

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Stolte & Charlier
Hamburg 15

Werbt neue Leser!



Gegen **Mehltau, Schorf, Rost und alle Pilzkrankheiten** sowie **saugende und fressende Insekten** im Garten-, Obst-, Gemüse- und Weinbau helfen sofort und absolut sicher

VOMASOL!-Spritzmittel

VOMASOL „S", flüssiger Schwefel,
VOMASOL „C", flüssiges Kupfer,
VOMASOL „N", hochkonz. Nikotinpräparat,
VOMA-Bleiarsen.

! Alle vier Mittel sind miteinander mischbar, mit **einer** Spritzlösung in **einem** Arbeitsgang gegen **alle** Schädlinge bzw. Krankheiten auf **einmal** verwendbar. **!**

Erhältlich in allen besseren Samenhandlungen, wo nicht, direkt ab Fabrik

„VOMA", Chemisches Werk G. m. b. H., Alfeld (Leine)

Bücherschau.

Anleitungen für bäuerliche Schweinezucht. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx 1928. Verlag Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, Dresden. Preis 50 RPf.

In Anbetracht des Umstandes, daß sich Fehler in der Haltung und Fütterung gerade bei niedrigen Schweinepreisen in der Einträglichkeit der Schweinehaltung besonders ungünstig auswirken, dürfte dies Büchlein sehr beachtenswert sein.

Heiduschka, Dr. Alfred, o. ö. Prof. an der Techn. Hochschule Dresden, und Dr. Constantin Pyriki, Dresden. **Die Weine des sächsischen Elbtals.** 61 Seiten, 40 Tabellen und 2 Figuren. Dresden, Theodor Steinkopff. Etwa 4 RM.

Aus dem Inhalt: I. Moste des Elbtals. — II. Weine des Elbtals: 1. Spezifisches Gewicht. 2. Gesamtextrakt. 3. Alkohole. 4. Aldehyde. 5. Der Säurerückgang und die organischen Säuren. 6. Säuregrad. 7. Ester. 8. Fehlingsche Lösung reduzierender Stoffe (Kohlenhydrate). 9. Stickstoffverbindungen. 10. Mineralbestandteile. 11. Darstellung der einzelnen Analysenwerte und Bilanzierung. 12. Inversionsgeschwindigkeiten auf Grund des Invertasegehaltes. 13. Oxydase und Peroxydase Reaktionen. 14. Verhalten gegen das Beßzonoffsche Reagens auf Vitamin C. 15. Verhalten zur Röttgenschen Reaktion, sowie bei der Bestrahlung mit ultraviolettem Licht.

Vorliegende Broschüre stellt eine eingehende experimentelle Untersuchung über die zurzeit mit viel Mühe und Erfolg gepflegten Weine des sächsischen Elbtals dar, die allgemeines Interesse hat, da wertvolle Schlüsse auch auf andere Weingegenden gezogen werden können.

Kellerwirtschaft. Zum Gebrauch für die Praxis und zum Unterricht an Fachschulen von Professor Ing. Ludwig Stefl. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. 210 Seiten, 84 Abbildungen. Verlag Franz Deuticke, Wien und Leipzig. Geb. 9,60 S.

Vorliegendes Buch enthält die für die praktische Kellerwirtschaft notwendigen Anleitungen, die sich auf Erfahrungen in der Praxis stützen. Das Buch wird daher für jeden Praktiker ein wertvoller Behelf sein.

Bücher der Gartenschönheit. Verlag der Gartenschönheit Berlin Westend: Foerster-Schneider, das Dahlienbuch-Wiepking, das Haus in der Landschaft. Zwei Bücher für den Blumen- und Gartenfreund, denen wir weiteste Verbreitung wünschen.

Nr. 8. August.

Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau

1929. 55. Jahrgang.

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau
des Landesverbandes Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau

Verlagsort Dresden

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25 146, Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen: die viergespaltete Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften einschl. Anzeigen nur an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen f. Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstr. 14, erbeten. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernspr. 25 146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

Zulassung zum Wiederholungskursus für Baumwärter.

Der unterzeichnete Vorstand hat beschlossen, versuchsweise Gärtnern, die längere Zeit in Baumschulen oder Obstbaubetrieben tätig gewesen sind, oder solchen Personen, die infolge ihrer längeren Tätigkeit den Nachweis genügender obstbaulicher Erfahrung beibringen können, nach Ermessen des Vorstandes das Zeugnis als geprüfter Baumwärter auszustellen, wenn sich dieselben verpflichten, am Wiederholungskursus für Baumwärter teilzunehmen und im Anschluß hieran sich einer Prüfung zu unterziehen.

Die Gewährung von Beihilfen ist in diesen Fällen nicht in Aussicht genommen. Die Anmeldungen hierzu haben bis spätestens 10. September 1929 bei der Geschäftsstelle zu erfolgen.

Dresden, den 24. Juli 1929.

Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau.
Bareuther Nitze, Vorsitzender.

Moderne Obstverwertung.

Von Kurt Wagner, Sebnitz.

Der Zuzug von Auslandsobst als nicht zu unterschätzender Teil unserer Volksernährung, dessen Umfang an den Schaufensterauslagen der Lebensmittelgeschäfte und Feinkosthandlungen zu ermessen ist, und der in jährlich steigendem Maße die deutsche Handelsbilanz schwer belastet, wirkt unverkennbar erzieherisch auf den heimischen Obstbau ein.

Er zwingt den Erbauer wie den Händler, der Behandlung und Sortierung der Früchte mehr Augenmerk zuzuwenden, und schon lernen manche Erwerbsobstbauer die eigenen Erzeugnisse in derselben Aufmachung und Verpackung zur Schau zu stellen wie der Amerikaner, und das Publikum erkennt dort, wo solches Obst ausdrücklich als deutsches Obst gekennzeichnet ist, daß auch wir in der Lage sind, Qualitätsobst zu erzeugen. Den Vorteil hiervon haben beide Seiten, der Obstbauer und der Konsument. Löst doch mancher Gartenbesitzer aus seinen Früchten erster und zweiter Wahl jetzt weit mehr als bisher aus seiner gesamten Ernte, und dabei fällt ihm das aussortierte Obst noch zu Wirtschaftszwecken zu. Der Käufer aber bekommt zu angemessenen Preisen am Baum ausgereifte aromatisch vollwertige Früchte auf den Tisch, während er oft im Auslandsobst eine Ware vorgesetzt erhält, die unreif geerntet wurde und erst während des Transportes einer Nach- und Notreife unterlag.

Allmählich aber stetig wachsen die Kreise der Grundstücksbesitzer, die auch im Obstbau einem Zuchtziel zustreben und der Sortenwahl bei Neuanpflanzungen und Umpfropfungen und der Baumpflege und Schädlingsbekämpfung mit sichtbarem Erfolg ihre Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Aber auch das kaufende Publikum sollte sich mehr als bisher Sortenkenntnis aneignen. Dadurch würde es sicher zu einer Bevorzugung der heimischen Früchte gelangen.

Kann also die Menge des einheimischen Qualitätsobstes durch zweckdienliche Maßnahmen noch bedeutend erhöht werden, so fallen doch jährlich Unmassen Früchte minderen Wertes ab, die auf jeden Fall vom Markte fern gehalten werden müssen, da sie es sind, die das deutsche Obst nur in Mißkredit bringen. Trotzdem sind sie der Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Unwirtschaftlich ist es, das minderwertige Obst als Viehfutter zu verwenden, da es als Mastfutter gar keinen Wert hat und nicht einmal die Milchproduktion nachweisbar günstig beeinflußt.

Die nicht marktfähigen Früchte können aber dank der Fortschritte in der modernen Technik in recht wertvolle Dauerprodukte umgewandelt werden, sei es in Wein oder in alkoholfreien Most.

Arbeitsprogramm für den Garten.

Ausschneiden und deutlich sichtbar aufhängen! Ausführliches lese unter Ratschläge Seite 119 u. f.

August.

Obstgarten.

Baumpflege.

Bäume mit starken Frostschäden nicht voreilig entfernen, nur wirklich dürre Äste und Zweige sind auszuschneiden, Wasserschosse, Stamm= und Wurzelaustriebe sind nicht wegzunehmen, bis Laubabfall zu belassen; stark bewässern. Abgetragene Steinobstbäume verjüngen und auslichten. Alle dürren Äste aus allen Bäumen beseitigen. Okulieren. Reichtragende Bäume stützen. Sommerschnitt bei Formobstbäumen beenden. Zu dichtstehende und abgetragene Triebe bei Pfirsichbusch ausschneiden, abgetragene Himbeerruten wegschneiden, ebenso die überflüssigen und schwachen Jungtriebe, die stehenbleibenden anheften. Erdbeerbeete instand setzen und neu pflanzen.

Schädlingsbekämpfung.

Alles Fallobst regelmäßig auflesen, verwerten oder vernichten. Auf Anschaffung von Raupenleim bedacht zu sein.

Düngung.

Beste Düngung ist gute Bewässerung. Jede Stickstoffdüngung bei Obstbäumen unterlassen. Erdbeerbeete nach Instandsetzung Volldüngung geben, Jauche oder künstliche.

Ernte.

Sommeräpfel= und =birnen etwa eine Woche vor Genußreife ernten. Erntekörbe, Leitern beschaffen und instand setzen.

Gemüsegarten.

Aussäen: Radies, Spinat, Rettich, Karotten, Herbstrüben, Feldsalat (Rapünzchen), Perlzwiebel. Pflanzen: Grünkohl, Blumenkohl, Kohlrabi, Rosenkohl. Ab 20. August Winterkohlpflanzen aussäen, Tomaten köpfen. Eier vom Kohlweißling absuchen. Komposthaufen nicht vergessen, umsetzen, dem frischen Haufen ungelöschten Kalk zusetzen.

Zier= und Blumengarten.

Bewässern, Blumenzwiebeln legen, alte Staudenbüsche teilen und neu pflanzen. Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Nelken, Silenen aussäen, Hecken schneiden.

Hier abtrennen!

Die Obstweine erfreuen sich nicht allgemeiner Beliebtheit. Das ist auf die bisher übliche Zubereitungsart zurückzuführen. Ihnen wurde durchgängig zu viel Zucker zugesetzt und damit der Alkoholgehalt künstlich so erhöht, daß sie nur mit Vorsicht zu genießen waren. Sie stiften oft mehr Schaden als Nutzen.

Die Beerenverwertung sollte mehr auf das Gebiet der Marmelade= und Kompottkonservenfabrikation verwiesen werden. Die in den Sommermonaten sich anhäufenden Mengen können als sogenannte Pülpe in eine haltbare Form überführt werden, die nach und nach aufgearbeitet werden kann. Solche Pülpe bezieht die Industrie in ansehnlichen Quanten aus dem Auslande.(!)

Aber die Unmassen minderwertiger Äpfel, wie sie in jedem Herbst anfallen, würden als Apfelwein nicht nur ein billiges, sondern auch ein gesundes Hausgetränk liefern. Schon auf das Wort Apfelwein reagieren die meisten Menschen sauer, weil sie wohl sehr oft bei guten Freunden im Haushalte hergestellten Apfelwein mit Essigstich vorgesetzt erhielten. Sachgemäß behandelter Apfelwein aber kann, ohne Zusatz auch nur eines Gramms Zucker oder auch nur eines Tropfens Wasser, mit einer Reinhefe vergoren einen so zusagenden Geschmack erhalten, daß er als Tischwein einem leichten Moselwein gleichgestellt werden kann. Ja, er ist sogar würziger. — Um dieses heimische wertvolle Produkt endlich zu Ehren zu bringen, müßte die Apfelweinbereitung in den einzelnen Familien eingestellt werden. Dafür aber könnte in jedem Orte eine gemeinsame Kelterung auf gemeinnütziger genossenschaftlicher Grundlage unter Leitung einer darin sachverständig ausgebildeten Person vorgenommen werden. Die Vorteile eines Zusammenschlusses aller Obsterzeuger eines Ortes zur Verwertung ihres nicht marktfähigen Obstes, die schon in der nur einmal sich nötig machenden Anschaffung der einschlägigen Geräte einleuchtet, brauchen nicht weiter erörtert zu werden. Auch den bisher Apfelwein produzierenden Industrieunternehmen werden solche örtliche Keltereien keinen Abbruch tun, da diese weiterhin die nicht bodenbesitzenden Bevölkerungsschichten in den Städten und vor allen in den Großstädten um so mehr beliefern werden, als sich der Apfelwein als Volksgetränk einführt.

Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Obstverwertung und namentlich der Umwandlung des minderwertigen Obstes in ein Edel= und Dauerprodukt ist die Süßmostbereitung. Süßmost — das sei gleich vorausgeschickt — hat nichts mit dem dem Süddeutschen und dem Rheinländer an Mostfesten vorgesetzten berauschenden Most zu tun. Apfelsüßmost ist der reine Apfelsaft, der flüssige Apfel in natürlichster Form. Er wird durch ein Filtrierverfahren keimfrei gemacht, kann und darf bei sachgemäßer Behandlung nicht gären, also keinen Alkohol entwickeln. Da er nicht erhitzt wird, werden auch seine Vitamine und sonstigen dem menschlichen Körper dienlichen Stoffe nicht zerstört und angegriffen. Er ist so erfrischend und wohlschmeckend, daß ihn sich jeder, der ihn nur einmal gekostet hat, wieder zu verschaffen versucht, das köstlichste Getränk für Frauen und Kinder. Dieser Nachfrage entsprechen einmal Obstbauvereine, indem sie die nötigen Apparate beschaffen und Mostmeister ausbilden lassen. Aber auch die Industrie greift natürlich mit beiden Händen zu, ihr zu genügen. Leider treibt hier die Profitgier wieder unschöne Blüten, indem viel im Handel befindliche Süßmoste nicht durch Filtrierverfahren, das etwas umständlich ist, sondern mit Benzoe= und Ameisensäure haltbar gemacht werden, die bei manchen besonders empfindlichen Menschen auch in den kleinsten Spuren gesundheitsgefährdend wirken. Deshalb ist im öffentlichen Interesse schon der Antrag auf gesetzliche Bestimmungen bei den maßgebenden Stellen eingereicht worden, denen zufolge solche mit Säuren versetzte Süßmoste besonders gekennzeichnet werden müssen. Leider sind die im Handel erhältlichen filtrierten Süßmoste noch viel zu teuer, namentlich in Hinblick auf den Wert der Rohprodukte, als daß sie für die Volksernährung ernstlich in Frage kommen könnten. Auch hier können die Obsterzeuger durch Zusammenschluß zur Selbsthilfe greifen. Sie erweisen damit sich, der Allgemeinheit und der deutschen Volkswirtschaft einen großen Dienst.

Vom Ausbrechen der Früchte.

Wenn uns der Garten reichen Fruchtansatz schenkt, dann herrscht gewiß Freude, und Stolz bewegt das Herz des Gartenfreundes, daß dieser durch seine Pflege erreicht worden ist. Das ist gewiß wahr, aber der Himmel muß durch günstiges Wetter seinen Segen gegeben haben. Es ist bekannt, daß das Zwergobst in seinen verschiedenen Formen im Verhältnis zur Größe der Baumform den reichsten und frühesten Ertrag bringt

und daß es vornehmlich doch dazu bestimmt ist, Edelobst und besonders große und schöne Früchte zu bringen. Das Zwergobst kann nie dazu dienen, den großen Bedarf an Wirtschaftsobst zu decken, dazu haben wir die Stammbäume, den Hoch- und Halbstamm. Vielfach wird empfohlen, schon einen zu reichen Blütenansatz auszudünnen. Erfahrungsgemäß kann das aber nur einer ganz sicheren Hand und einem ganz sicheren Auge überlassen werden. Da sich das Ergebnis der Fruchtbildung aus mancherlei Gründen nie vorhersehen läßt, ist es doch wohl richtiger, dem Baum zu Hilfe zu kommen und den zu großen Fruchtansatz frühzeitig zu verringern, um so für eine volle Ausbildung der verbliebenen Früchte zu sorgen. Bemerkt sei gleich an dieser Stelle, daß man neu gepflanzte Bäume überhaupt nicht tragen lassen sollte, so verständlich es ist, daß der Gartenfreund sehnsüchtig auf einige Früchte, vielleicht von Sorten, die er noch nicht im Garten hat, wartet.

Auch den tragbaren Bäumen ist es jedenfalls nicht gut, wenn jede Blüte zur reifenden Frucht würde. Es wird sich nach Alter, Wuchs, Gesundheit und nach der Baumform richten müssen, was man dem Baume an Fruchtausbildung zumuten kann. Ein überreicher Fruchtansatz beansprucht naturgemäß die Kraft und Leistung des Baumes. Es ist deshalb auch selbstverständlich, solchen Bäumen besondere Pflege angedeihen zu lassen und sie besonders gut zu ernähren und zu bewässern. Früchte, die zu zahlreich am Baume hängen, bleiben immer klein. Ein Zentner großer, ausgewachsener Früchte ist aber mehr wert als zwei Zentner kleine Früchte. Durch das Entfernen eines Teiles der kleinen Früchte stärken wir die anderen, der Nahrungsüberschuß wird ihnen zugute kommen. Durch das Auslichten schonen wir auch die Fruchtzweige und geben ihnen Gelegenheit, die nächstjährigen Knospen besser auszubilden. Durch richtiges Beschneiden verhüten wir ohnedies schon einen übermäßigen, den Baum schwächenden Ansatz. Gewöhnlich hilft sich die Natur selbst und bringt die Leistungsfähigkeit ins rechte Verhältnis zum Fruchtertrag. Man beobachtet daher häufig auch ein Abstoßen eines Teiles der Blüten und der jungen Früchte. Mit dem Ausdünnen beginne man nicht zu früh. Man muß deutlich erkennen, daß einzelne Früchte den anderen kleineren voraus sind; nur diese kommen natürlich für das Entfernen in Frage. Krankaussehende oder von Schädlingen befallene Jungfrüchte sind selbstverständlich zu entfernen, auch dort, wo kein übergroßer Fruchtansatz vorhanden ist. Wer es durchführen kann, und das kann der Gartenliebhaber wohl immer, nehme die Durchsicht des Fruchtansatzes mehrfach in gewissen Zeitabständen, etwa 14täglich vor. Bei Hoch- und Halbstämmen kommt die hier besprochene Arbeit des Ausbrechens der Früchte nicht in Betracht; sie verbietet sich von selbst. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, die entfernten oder von allein abgefallenen Früchtchen zu sammeln. In sehr vielen Fällen werden Krankheitskeime oder tierische Schädlinge in oder an den Früchten sein, die durch Verbrennen, das ist das beste, ein für allemal vernichtet werden. K. D.

▽

Zur Ehrenrettung des Stares.

(Zum Aufsatze „Hängt Starkästen auf?“ auf Seite 23, 1929 unserer Zeitschrift.)

Herr **Würgatsch** macht mir einen gelinden Vorwurf, weil ich die wirtschaftliche Bedeutung des Stares an amerikanischen Verhältnissen gemessen habe. Abgesehen davon, daß es sich um eine einzig dastehende einwandfreie wissenschaftliche Untersuchung der wirtschaftlichen Bedeutung eines Vogels durch seine Nahrungswahl überhaupt handelt, sind die Untersuchungsergebnisse auch für uns recht wertvoll, weil sie in einem Gebiet der Neuen Welt gewonnen wurden, das im Klima und in der wirtschaftlichen Nutzung nicht allzuviel von unserer Heimat abweicht. Das ergibt sich auf einen Blick aus dem Schaubild auf Seite 92/1926; denn was die amerikanischen Stare gefressen haben, finden sie etwa zu gleicher Zeit auch bei uns.

Ich kann aber auch mit Magenuntersuchungsergebnissen an deutschen Staren aufwarten, die freilich nicht so systematisch durchgeführt worden sind wie in Amerika, und denen im ganzen nur der Inhalt von 53 Starenmagen zugrunde liegt, die von Rörig, Eckstein und Rey untersucht wurden. Nach den Durchschnittszahlen bestand der Inhalt dieser Starenmagen zu 50 % aus für den Menschen schädlichen, zu 26 % aus für uns nützlichen und zu 24 % aus wirtschaftlich gleichgültigen Bestandteilen. Wenn auch der auf diese Weise festgestellte wirtschaftliche Nutzen unseres heimischen Stares etwas hinter dem der nach Nordamerika verpflanzten zurückbleibt, so wird doch auch dadurch der überragende wirtschaftliche Wert des Stares untrüglich dargetan.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Forstmann den meisten Nutzen aus der Nahrungsaufnahme des Stares zieht; man beobachte nur einmal die in Massen zuströmenden Stare beim Überhandnehmen eines Waldschädlings, etwa des Eichenwicklers oder des Maikäfers in den Flugjahren. Ich bin durch Eichenbestände gegangen, deren Erdboden dicht mit Flügeldecken des Maikäfers bedeckt war, den Futterüberresten der vielen Hundert Stare, die in den Baumwipfeln schwelgten. Bedenken wir nun, daß mit jedem vom Star gefressenen Maikäfer etwa ein halbes Hundert Eier vernichtet werden, aus dem sich die Engerlinge entwickeln, die in ihrer 3—4jährigen Entwicklungszeit gewaltigen Schaden an den Wurzeln unserer Kulturpflanzen anrichten, so leuchtet es ohne weiteres ein, daß der Star auch dem Landwirt und dem Gartenbesitzer großen Nutzen bringt. Der Star gilt als der sicherste und beste Helfer bei der Bekämpfung der Engerlinge. Es würde übel um unsere Kulturen bestellt sein, wenn dem Stare nicht der größte Teil der Maikäfer und damit ungezählte Millionen Engerlinge zum Opfer fielen.

Herr **Würgatsch** rechnet dem Star das Verzehren der nützlichen Regenwürmer als Schaden an. Auch der nützliche Maulwurf lebt zum großen Teil von Regenwürmern! Wir müssen jedoch bedenken, daß auf einen Hektar Gartenland etwa 150 000 Regenwürmer kommen, so daß ein Abgang von einigen Hunderten oder gar Tausenden keine nennenswerte Rolle spielt. Übrigens ist der Star gar kein so großer Regenwurmfreund. Was er auf den Wiesen sucht, sind an erster Stelle die für ihn viel leichter erreichbaren schädlichen Nacktschnecken, die er mit besonderer Vorliebe annimmt, und die auf feuchten Wiesen in Massen vorkommenden Larven der Wiesenschnake, die zwar weniger ein Kulturschädling aber ein um so größerer Plagegeist für Mensch und Tier ist. Man kommt sehr leicht zu Trugschlüssen, wenn man einen Vogel bei seiner Nahrungssuche beobachtet. Dafür ein schlagendes Beispiel: Geheimrat Rörig bekam einen verbotswidrig abgeschossenen Storch zugesandt, der getötet worden war, nachdem man ihn längere Zeit beim systematischen Absuchen von Wiesen nach Rebhuhngelegen beobachtet hatte. Bei der Untersuchung des Storchmagens ergab sich jedoch, daß der Storch in den letzten zwei Stunden — länger hält der Mageninhalt der fortschreitenden Verdauung kaum Stand — 541 ausgewachsene Larven der Wiesenschnake verzehrt hatte. Mit Bestimmtheit nehme ich an, daß die Magen

der von Herrn Würgatsch auf der Wiese beobachteten Stare kaum ein anderes Bild geboten haben würden als der Storchmagen.

Was der Star sonst an Erdraupen und sonstigem Geschmeiß auf dem Erdboden und auf Baum und Strauch antrifft, verschwindet in seinen Magen; bei seiner stattlichen Größe ist sein Nahrungsbedarf recht bedeutend. Ein Vogelschutzfachmann sagte einmal: dem Star ist im Haushalte der Natur das Amt des Flurschützen zugewiesen worden, und wahrlich, wenn man seine Lebensweise richtig kennt, muß man dieser Beurteilung unbedingt zustimmen.

Nicht allgemein bekannt ist, daß sich der Star mit Vorliebe an Wild und Weidevieh, namentlich Schafe, anfreundet, die es mit Behagen dulden, wenn der Star ihnen die Bremsen und Schmeißfliegen wegfängt und ihren Pelz von Zecken reinigt oder das Fell des Wildes und der Rinder von den Dassellarven befreit. Im Moritzburger Tiergarten hat man reichlich Gelegenheit, diese oft recht amüsante Lebensgemeinschaft zwischen Star und Wild (Rot- und Damwild und Mufflons) zu beobachten.

Freilich, in den Weinbergen und in den Kirschpflanzungen wird der Star zur Zeit der Fruchtreife lästig, das steht außer allem Zweifel! — Es ist dies aber nur eine sehr kurze Zeit im Verhältnis zu den vielen Monaten, während welcher er uns ganz hervorragend nützlich ist und den Schaden um ein Vielfaches wieder gutmacht. Er gilt deshalb mit Recht als hervorragend nützlicher Vogel, der durch das Reichsvogelschutzgesetz und die Landesgesetze geschützt ist. Eine große Kirschenpflanzung verbucht den durch die Stare angerichteten Schaden unter die Betriebskosten als bescheidenen Lohn für den großen Nutzen, den der Star die übrige Zeit des Jahres gebracht hat. Anders steht es schon um den Besitzer weniger Bäume, den der vom Star angerichtete Schaden empfindlicher trifft. Ihm fällt es aber in der Regel auch leichter, Abwehrmaßregeln zu ergreifen. Er versuche nur einmal folgendes einfache Mittel: mit Stroh ausgestopfte Katzen- oder Kaninchenfelle werden auf eine Stange gesteckt und diese in und an die Baumkrone gelehnt. Die Stare bleiben dem Baume unbedingt fern, wenn der Standort des Scheuchmittels öfter gewechselt wird. —

Wenn ich für das Aufhängen von Starkästen eintrete, so habe ich in erster Linie folgenden einleuchtenden Beweggrund dafür: Die großen Starenschwärme, die im Spätsommer und Herbst über unsere Früchte herfallen, sind niemals die in der betreffenden Gegend seßhaften und erbrüteten Stare, sondern Zuwanderer. Nach beendeter Brut, die zum großen Teil auch in den Wäldern stattfindet, sammeln sich die Stare zu Schwärmen und wandern oft Hunderte von Kilometern weit ab. Ich sehe also nicht recht ein, warum man den Star nicht hegen und sich seinen Insektenfang bis zur Beendung der Brut zunutze machen soll, wenn man ihn zur Zeit der Fruchtreife ohnehin auf seine Bäume bekommt und Gegenmaßregeln gegen seine Fruchträuberei ergreifen kann. Und überdies sind die Fruchträuber ja niemals dieselben Stare, die man das Jahr über gehegt hat. Darüber gilt es einmal nachzudenken!

Daß wir es dabei durchaus nicht etwa mit Vermutungen, sondern mit erwiesenen Tatsachen zu tun haben, dafür ein Beispiel aus der Praxis: Im an Kirschbäumen reichen Mansfelder Seekreis nisten von Haus aus keine Stare, und die Versuche, sie dort seßhaft zu machen, schlugen lange Zeit fehl. Nach der Brutzeit und im Spätsommer sind aber gerade dort die größten Starenschwärme Deutschlands anzutreffen, welche des Tags die Kirschenalleen belagern und am Abend in ganzen Wolken in die Schilfbestände des Mansfelder Sees einfallen. —

Wir sehen also, es ist durchaus nicht so einfach, die wirtschaftliche Bedeutung des Stares zu beurteilen, aber es liegt durchaus kein Grund vor, das Verdammnisurteil über ihn zu fällen.

Zum Schlusse kommt mir noch ein Buch in die Hände, in dem ein Vogelkundiger auf Grund jahrzehntelanger, freilich nicht einseitiger, sondern allseitiger und unparteiischer Beobachtungen und Feststellungen zu folgendem Ergebnis über die wirtschaftliche Bedeutung des Stares kommt: — „Er ist der nützlichste Singvogel!“ —

Klengel.

▽

Starkästen oder nicht?

In Nr. 2 dieser Zeitschrift spricht sich Herr Würgatsch ziemlich scharf gegen das Aufhängen von Starnesten aus, namentlich deshalb, weil die Stare die Kirschbäume plündern und die nützlichen Regenwürmer fressen. Es sei mir gestattet, hierzu einige Beobachtungen zum besten zu geben, die ich selbst gemacht habe.

Ich baute 1912 in Nossen ein kleines Einfamilienhaus, da es dort schon damals Wohnungsnot gab, obgleich man zu jener Zeit erst heiratete, nachdem man einigermaßen hinter den Ohren trocken geworden war. In meinem Grundstücke stand ein alter Kirschbaum, sonst noch nichts. Als Vogelliebhaber hängte ich auf diesen Kirschbaum eine Starneste, die bis zu dem Absterben des Baumes (1922) ständig besetzt war. Der Baum stand vor den Fenstern meines Studierzimmers, war also jederzeit zu kontrollieren. Von meinen Staren habe ich nie einen eine Kirsche von dem Baume nehmen sehen, ebensowenig kamen fremde Stare, um zu räubern. Vielleicht ist es bei den Staren wie bei den Füchsen, von denen es auch heißt, daß sie nicht in unmittelbarer Nachbarschaft stehlen, um sich nicht zu verraten. Vor meinem Hause läuft die Landstraße nach Freiberg. Sie ist mit Kirschbäumen bestanden. Dort habe ich allerdings den Meister Starmatz beim Stibitzen beobachten können. Er hat einen ziemlich langen Schnabel; den sperrt er weit auf, faßt die Kirsche wie mit zwei Fingern und zerrt solange daran, bis sie abgeht — und er mit ihr. Wenn daher Kirschen unter den Bäumen wie gesät liegen, so trifft die Schuld hieran am wenigsten den Star. Die Vögel, die nach den Kirschen hacken, sind die Sperlinge und die Amseln. Namentlich die Sperlinge sind hier ebenso Verschwender wie beim Dreschen der Weizenfelder. Was hinunterfällt, bleibt liegen; da kommt eben die nächste Frucht dran. Beim Ausfluge der ersten Starbrut (ca. Pfingsten) gibt es ja auch noch gar keine Kirschen; es könnte sich also nur um die zweite Brute handeln; wenn die ausfliegt, gibt es kaum noch Kirschen. Ich habe ja beim Ausräumen des Starkastens (was ungefähr alle 3 bis 4 Jahre geschah, weil der Kasten besonders geräumig ausgefallen war) stets einige Kirschkerne gefunden, es waren aber nie mehr als 12—20 Stück.

Was nun das Vertilgen der Regenwürmer anbelangt, so habe ich nie beobachten können, daß ein Star mit einem Regenwurm zu Neste geflogen wäre. Seine Beute war stets etwas Kleines, Rundliches, was eher auf Schnecken schließen läßt. Mag sein, daß er dann und wann mal einen Regenwurm erwischt; für einen spezifischen Vertilger dieser an sich recht nützlichen Tiere halte ich ihn aber keineswegs; das sind eher jene Gartenbesitzer, die niemals vergessen,

beim Umgraben alle Würmer sorgfältig in einen Topf zu sammeln und sie dann den Hühnern zu geben. — Und der Igel? Der Maulwurf? Wollen wir sie totschlagen, weil sie gelegentlich ein paar Regenwürmer verzehren? — Nein, wenn man schon auf ein Todesurteil zukommen muß, so verdienen es die Sperlinge. Warum, das ist genügend bekannt. Pilz.

▽

Schädlingsbekämpfung und Vogelschutz.

Im zeitigen Herbst 1926 hing ich in meinem Obstgarten, in welchem 50 Obstbäume stehen, 6 vorschriftsmäßige Nisthöhlen für Meisen auf. Die meisten dieser Bäume haben 2—3 Meter Durchmesser in der Krone. Mein Obstgarten liegt an einem südlichen Hange.

Bezogen wurde sehr bald eine von diesen Nisthöhlen und zwar von der Blaumeise, Parus coerui eus L.

Da ich nun regelrecht Schädlingsbekämpfung treibe, spritze ich meine Obstbäume allmonatlich*), außer September, nach einem gedruckten Spritzrezept einer großen Baumschule in Dresden.

1927 im Monat Mai spritzte ich nach den obenerwähnten Rezept einprozentig. Also 1 kg Obstbaumkarbolineum auf 100 Liter Wasser. Zu jeder Brühmischung kommen nach Vorschrift noch 60 g Uraniagrün, 125 g Zabulon, 100 g flüssiger Schwefel, ebenfalls auf 100 Liter Wasser, so daß 200 Liter Spritzbrühe entstehen.

Es kam auch der Baum an die Reihe, auf welchem die von den Blaumeisen bezogene Nisthöhle hing. In derselben war ein Gelege Eier erbrütet worden, welches ich durch das emsige Füttern der Vögel erkennen konnte.

Meine Freude war sehr groß darüber.

Jedoch gleich nach dem Spritzen stellten die Vögel das Füttern ein. Vierzehn Tage später untersuchte ich die Nisthöhle und fand fünf Vogelleichen darinnen vor.

Mir will es scheinen, als wenn zunächst der Geruch des Obstbaumkarbolineums in der Spritzbrühe die alten Meisenvögel von der Niststätte fern gehalten hätte. Später sind vielleicht vergiftete Insekten gefüttert worden, wovon aber eben die Jungvögel gestorben zu sein scheinen.

Diese Nisthöhle wurde 1927 nicht mehr bezogen.

1928 ging es mir genau wieder so. Es befanden sich aber dieses Jahr sechs tote Jungvögel in der Nisthöhle.

Was ist schuld? Diese Frage stellte ich mir nun.

Immer hat es geheißen, daß das Spritzen den Vögeln nichts schadet. Die Schädlingsbekämpfung im Mai ist aber durchaus notwendig. Hauptsächlich wegen dem Blütenstecher, Anthonomus pomorum.

Hat aus dem Leserkreise der Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau jemand dieselben oder ähnliche Erfahrungen gemacht? Es ist zu wünschen, daß derartige Vorkommnisse öffentlich in der Zeitung besprochen werden respektive davon geschrieben wird. Es ist dies gerade so notwendig wie die vielen Abhandlungen über die Hebung der Obstbaumzucht auf Quantität. Erst kommt die Frage, wie erziele ich gesundes, fehlerfreies Obst, dann erst die Masse.

Die zweifellos durch das Spritzen umgekommenen Meisenvögel hätten vielleicht mehr Schädlinge vertilgt, als ich durch das Spritzen vertilgt habe. Der Schaden ist also größer als der Nutzen.

*) Allmonatlich ist wohl etwas reichlich. Die Schriftleitung.

Meine Bäume stehen gesund und kräftig da. Schädlinge finde ich auch nicht zu häufig an denselben. Das erwähnte Rezept ist sehr gut, aber meiner Ansicht nach nicht dort, wo Vögel nisten.

Dieses Jahr werde ich in den Monaten, wo Jungvögel gefüttert werden, das Uraniagrün, Zabulon und Schwefel weglassen und werde sehen, ob ich mehr Schädlinge finde und ob die Jungvögel flügge werden.

Gnausch.

▽

Wie stellt man sich im Garten einen rechten Winkel her.

Bei vielen Arbeiten im Garten, besonders beim Abstecken von Wegen, Beeten oder dergleichen wird man Wert darauf legen, einen rechten Winkel herzustellen. Es wird das so ohne weiteres nicht immer gelingen. Ein Winkelspiegel oder ein ähnliches Gerät ist nicht immer zur Hand. Es gibt nun für den Gartengebrauch ein ganz einfaches Mittel sich einen rechten Winkel zu konstruieren. Auf einer sauber geglätteteten Fläche zeichne man sich ein Dreieck, dessen Seiten 30, 40 und 50 cm lang sind. Man verfährt hierbei wie folgt. Man zeichnet eine Linie 30 cm lang, schlägt an einem Ende der Linie einen Bogen mit einer 40 cm langen Schnur und am anderen Ende einen solchen von 50 cm Länge. Den Schnittpunkt dieser beiden Bögen verbinde man mit den Enden der 30 cm langen Linie. Der rechte Winkel liegt dann der 50 cm langen Seite gegenüber. Wenn man die Linie sehr genau im Boden einzeichnet und dünne Latten darauf legt, die man sauber und sorgfältig verbindet, so hat man für alle Fälle einen rechten Winkel, den man immer wieder zum Abstecken der Gartenwinkel verwenden kann, ohne jedes mal neu abmessen zu müssen.

50 cm
40 cm
30 cm

Schomerus.

▽

Brennfleckenkrankheit an Bohnen und ihre Verhütung.

Von A. Helm, Gartentechniker, Kleinsteinberg.

Die Brennfleckenkrankheit der Bohnen zeigt sich jetzt im ersten Stadium. Es ist das die beste Gelegenheit, die Bekämpfung einzuleiten, indem jetzt schon alle befallenen Pflanzen entfernt werden. Ist die Krankheit, die durch den Pilz Colletotrichum Lindemuthianum verursacht wird, erst einmal so weit vorgeschritten, daß die Hülsen befallen sind, nützt keine Bekämpfung etwas, die Krankheit tritt dann durch die Hülsenwände auch auf die Samen über. Solche befallenen Samen sind aber weder als Saatgut noch als Nahrungsmittel verwertbar, und das ist eben der große Schaden, den diese leider sehr weit verbreitete Krankheit anrichtet.

Die Bekämpfung der Brennfleckenkrankheit gestaltet sich insofern schwierig, als es keine direkten Bekämpfungsmittel gibt, sondern nur Maßnahmen zur Vorbeugung. Eine der Hauptbedingungen ist das Beizen des Saatgutes. Hierzu eignet sich am besten „Uspulun". Ich hatte vor 2 Jahren Buschbohnen, die besonders stark befallen waren, so daß ich den ganzen Bestand verbrennen mußte. Von diesen stark befallenen

Pflanzen nahm ich Samen, beizte ihn recht ausgiebig mit „Uspulun“ und konnte dann zu meiner Befriedigung wahrnehmen, daß nur ein geringer Prozentsatz der aus den gebeizten Samen herauskommenden Pflanzen befallen war und die übrigen unter weiterer sorgfältiger Pflege sehr gut gediehen. Es steht somit fest, daß durch das Beizen der Bohnensamen das Auftreten der Brennfleckenkrankheit verhütet werden kann. Deshalb sollte niemand die geringen Kosten scheuen, die das Beizen mit sich bringt.

▽

Edelwicken oder wohlriechende Platterbsen.

Zu den schönsten Gartenblumen gehören die wohlriechenden Wicken, Lathyrus odoratus. Es ist erstaunlich, wie schnell sich diese Pflanze veredelt und verbreitet hat. Wir schätzen sie nicht nur ihres Wohlgeruches wegen, sondern ebenso erfreuen uns die herrlichen Farben. Wir finden geradezu überraschende Wunderfarben in entzückenden matten Tönen. Wir finden blaue Farbentöne hinüberspielen ins rote oder blauviolette und auch ins gelbe. Die roten Farbentöne zeigen oft leuchtende Kraft, oder schimmern wiederum in blaue Töne hinüber. Auch die reinen Farben wie gelb und weiß scheinen oft einen Schimmer einer fremden Mutter empfangen zu haben. Die gelben Farben erscheinen, als wären sie von Elfenbein und die weißen sehen aus, als läge ein blauer Schatten darüber. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Pflanzen, die vor ungefähr 20—30 Jahren kaum ein Mensch kannte, heute allgemein beliebt und bekannt sind.

Die Kultur der Edelwicken ist sehr einfach; man sät sie von Anfang März ab an Ort und Stelle im Garten aus, kann um den Blumenflor recht in die Länge zu ziehen, die Aussaat öfter wiederholen. Einen hervorragend schönen Blütenflor erzielt man nur in völlig sonniger Lage. In einem allzufetten Boden entwickeln sie sich nicht so gut. Auch unterlasse man Stickstoffdüngung. Dagegen sind sie für eine wiederholte schwache Düngung von Superphosphat und Kali sehr dankbar. Leider halten sich die einzelnen Blumen an den Pflanzen nicht sehr lange und setzen leicht Samen an, wodurch die weitere Blütenentwickelung beeinträchtigt wird. Es ist daher zu empfehlen, die Blumen fleißig zu schneiden. Sie lassen sich als Zimmerschmuck schön verwenden. Ebenso sollte man die abgeblühten Blumen ständig abschneiden.

Die Edelwicken sind Schlingpflanzen, etwa in gleicher Weise wie die Straucherbsen. Man pflanzt sie daher an Drahtzäunen oder gibt ihnen genau wie Erbsen Reiser, so daß sie sich daran emporranken können. Sehr schön kann man in den Gärten die Wicken als Blütenzäune verwenden.

Hat man besänders schöne Farben, so kann man davon leicht Samen sammeln. Die Pflanzen arten aber bald aus und tut man daher besser, stets neuen Samen zu kaufen, oder die Samenzucht durch Zukauf von frischen Samen aufzufrischen. Für den Gartenfreund sind wohl in den meisten Fällen Mischungen vorzuziehen. Schomerus.

▽

Rasenersatzpflanzen unter Bäumen.

Im Schatten alter Bäume ist es sehr schwierig, eine gleichmäßig grüne Fläche, deren Zweck die Rasenanlage ist, zu erzielen. Man verwendet in solchem Falle Rasenersatzpflanzen, von denen es eine Menge gibt. Nur sind sie nicht alle gleich wertvoll.

Um dauernd eine grüne Fläche zu bekommen, gilt als beste Ersatzpflanze der Efeu, der allerdings einen guten, humusreichen Boden verlangt. Er überzieht bei guter Pflege den Boden bald mit einer dunkelgrünen Fläche. Eine andere wertvolle Pflanze ist das Immergrün, das besonders unter alten Bäumen von schönerer Wirkung ist als der Efeu, zumal er sich im Frühjahr mit reizenden blauen Blumen überdeckt. Für sehr schattige Lagen ist die schöne Haselwurz (Asarum) geeignet. Leider haben die genannten Pflanzen den unangenehmen Nachteil, daß das abgefallene Herbstlaub von ihnen schwer zu entfernen ist. Wer dieser Schwierigkeit aus dem Wege gehen will, der bepflanze solche Stellen mit Staudengewächsen, von denen es viele gibt, die sich im Schatten noch leidlich entwickeln. Beim Fortschaffen des Herbstlaubes kann man dann einfach die Stauden abschneiden und hat leichtes Arbeiten. Da sehr oft der Boden unter hohen Bäumen trocken ist, lassen sich gut die sehr anspruchslosen Fette-Henne-Arten oder Steinbrecharten verwenden. Schomerus.

▽

Der Wert der Grabegabel.

Von Paul Schütze, Berlin-Britz.

Die Grabegabel (auch Spatengabel genannt) ist wirklich ein Gerät, dessen Wert noch sehr unterschätzt wird. Tatsächlich ist sie ein unentbehrliches Werkzeug das bei vielen Arbeiten viel besser zu handhaben ist als der Spaten. Zum Umgraben sehr verunkrauteten oder mit Wurzeln durchsetzten Bodens ist die Grabegabel geradezu ein Idealgerät. Vor allem aber spart man bei der Arbeit mit der Grabegabel erheblich an Kraft im Vergleich mit dem Spaten, wie wir das aus den nachstehenden Berechnungen ersehen werden.

Der Spaten hat eine breite Fläche, mit der man nicht so leicht in den Boden eindringen kann, besonders wenn Wurzeln, Steine und dergleichen sich mehr im Boden befinden. Die Grabegabel dagegen mit ihren vier einzelnen Zinken dringt nicht nur viel leichter in den Boden ein als der Spaten, sondern sie kann auch Hindernissen viel besser begegnen. In Zahlen ausgedrückt kommen wir zu den folgenden Ergebnissen:

Es ist festgestellt worden, daß in einem lockeren, feuchten Gartenboden der Spaten eine Belastung von 80—90 kg erfordert, während bei der Grabegabel nur 40—50 kg nötig sind. Die Kraftersparnis ist demnach zwischen Spaten und Grabegabel wie zwei zu eins. Selbstredend steigert sich der Aufwand an Kraft nach der Beschaffenheit des Bodens. Ist er schwer oder trocken, so wirkt sich der Kraftunterschied unter Umständen noch mehr aus.

Rechnet man beim Umgraben des Bodens für einen Spatenstich 4 Sekunden, so kommen 15 Spatenstiche auf eine Minute und 7200 auf den achtstündigen Arbeitstag. (Pausen sind hierbei natürlich nicht in Betracht gezogen worden, da es sich ja nur um ein Rechenexempel handelt.) Diese 7200 Spatenstiche würden nach den oben gemachten Angaben einen Kraftaufwand von 576 000 bis 684 000 kg ergeben. Wäre nun dieselbe Arbeit mit der Grabegabel geleistet worden, so wäre ein Kraftaufwand von nur 288 000 bis 360 000 kg nötig gewesen. 288 000 kg an Kraftaufwand wären also bei der Verwendung der Grabegabel gespart worden, die bei der Arbeit mit dem Spaten ganz unnötig aufgewendet worden sind.

Das ist aber nicht einmal der einzige Vorteil der Grabegabel, sondern das Wertvolle ist, daß der Boden sich mit der Grabegabel besser zerkrübeln läßt als mit dem Spaten. Steine, Quecken, Wurzeln und Grasbüschel lassen sich besser herausschütteln als bei der Spatenarbeit.

Wichtig ist aber, eine Grabegabel mit Stiel und Schienenzwingen zu kaufen, keine solche, die einfach mit einem Auge versehen ist wie eine Hacke und die ebenso wie eine solche an einem Stiel befestigt wird. Daran hat man keine sehr große Freude. Es ist hier wie bei jedem Werkzeug, man kaufe gleich etwas ordentliches im Fachgeschäft (Samenhandlung). Eine Grabegabel z. B. hat man Zeit seines Lebens, da spielt dann eine geringe Mehrausgabe keine bedeutende Rolle.

▽

Ratschläge für den Monat August.

Obstgarten.

Die vom Frost gelittenen Obstbäume sind bei trockener Witterung reichlich zu bewässern. Nur die wirklich abgestorbenen Äste sind zu beseitigen. Stammaustriebe und Wasserschosse sind zu belassen, da die damit verbundene Belaubung dem Baume nur dienlich ist.

Leider ist in diesem Jahr die Obsternte nicht überall zufriedenstellend ausgefallen. In verschiedenen Gegenden ist besonders die Kernobsternte gering ausgefallen. Dieses schlechte Ergebnis der diesjährigen Obsternte sollte den Obstzüchter nicht abhalten, trotzdem seinen Baumbestand zu pflegen. Wenn auch zum Teil die geringe Ernte zurückzuführen ist auf ungünstige Witterungsverhältnisse, so spielt doch auch Mangel an Pflege, Düngung, Schädlingsbekämpfung hierbei eine Rolle. Abgetragene Steinobstbäume, Kirschen, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen sind jetzt auszulichten und nach Bedarf durch starken Rückschnitt zu verjüngen. Besonders Bäume mit dürren Ästen, die Krankheitskeime in sich hegen, sind gründlich zu säubern. Alle Sägewunden sind mit scharfen Messern glatt nachzuschneiden und so anzubringen, daß den Wunden die von den Blättern durch die Rinde in der Richtung von oben nach unten geleiteten Bildungsstoffe zugeführt werden können. Wundflächen auf Aststumpfen können nicht heilen und sind gefährlich.

Alles Fallobst ist zur Vertilgung der Maden täglich zu sammeln, zu verfüttern oder zu vernichten. Auf Ungeziefer ist immer noch zu achten. Wohl sieht man madiges Obst, aber wenig Obstmadenfallen. Viele Zentner Obst gehen dadurch verloren und viele könnten durch die Insektenfanggürtel gerettet werden. Das Merkblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Sidonienstraße 14, Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen über „Schädlingsbekämpfung im Obstbau", ist leider immer noch viel zu wenig verbreitet und wird viel zu wenig beachtet. Besonders Landgemeinden werden darauf hingewiesen, dieses Merkblatt, welches für 1.50 RM. pro 100 Stück zu beziehen ist, an alle Obstzüchter zu verteilen. Mit der Zunahme der Größe der Früchte sind reichtragende Obstbäume unbedingt zu stützen, um ein Brechen der wertvollen Äste zu vermeiden. Das Okulieren wird beendet. Alles Kernobst kann jetzt auch durch Pfropfen mit frisch geschnittenen, gut ausgereiften Edelreisern veredelt werden. Die Blätter sind unter Belassung des Blattstieles abzuschneiden.

Düngung der Obstbäume mit stickstoffhaltigen Düngemitteln ist zu unterlassen. Das Holzwachstum kommt dadurch nicht zum Stillstand und Abschluß, wodurch Krankheiten und Frostschäden entstehen.

Abgeerntete Beerensträucher sind auszulichten, nach Bedarf zu schneiden und kräftig mit Jauche zu düngen. Beim Sommerschnitt achte man darauf, daß die Triebe an den Spitzen der Leitzweige nicht zurückgeschnitten werden dürfen. Es sind nur die Nebenzweige zurückzuschneiden. Nur beim Wein werden die Spitzentriebe in diesem Monat „gekappt". Bei Formobstbäumen werden die Triebe, die ihr Wachstum abgeschlossen haben, nicht mehr entspitzt.

Erdbeerbeete sind jetzt neu anzulegen. Man benutzt als Setzlinge mit Vorteil kräftige Ableger von jungen Mutterpflanzen, die bereits im Juli durch Umpflanzen vorbereitet wurden. Solche Pflanzen halten Ballen und leiden durch das Umpflanzen nicht. Nimmt man ballenlose Senker direkt von Beeten, so ist ein Beschatten der neuen Beete notwendig.

Gemüsegarten.

Man sorge für rechtzeitiges Ernten aller Gemüse, um es möglichst jung und zart für die Küche oder zum Einwecken zu haben. Abgeerntete Beete sind sofort neu zu bestellen. Gepflanzt werden Blumenkohl, Kohlrabi, Grünkohl, Rosenkohl, Rüben aller Art, Salat, Porree; gesät Spinat, Radieschen, Feldsalat, Wintersalat und Schwarzwurzel für nächstjährige Ernte. In der Zeit vom 21. bis 24. August sät man auf halbschattigen Beeten Kohlarten aus, um die Pflanzen nachher in einem kalten Kasten verstopft zu überwintern. Solche Pflanzen sind außerordentlich widerstandsfähig gegen die Kohlhernie. Selbst auf leichtem Sandboden, wo der Kohlanbau fast unmöglich ist, hat man mit überwinterten Pflanzen oft sehr gute Erfolge. Gegen Ende des Monats sind Tomatenpflanzen zu köpfen und alle weiteren Blütentriebe zu unterdrücken. Das Blühen ist zwecklos. Die Frucht wird nicht mehr reif. Mit dem üblichen Abschneiden der Blätter warte man noch oder führe es nur aus, wenn man bei gutem Ansatz die Reife beschleunigen will. Zwiebeln ernten. Scho.

Ziergarten.

Im Blumengarten steht alles im üppigen Flor. Man strebe darnach, ihn möglichst lange zu erhalten durch regelmäßige Bewässerung. Blumenzwiebeln, Stauden, die lange an einer Stelle gestanden haben, sind herauszunehmen und zu teilen. Sie werden dadurch verjüngt und belohnen diese Arbeit durch schönen Blütenflor im nächsten Jahre. Stiefmütterchen, Silenen, Vergißmeinnicht sind für den Frühjahrsflor auszusäen, Tulpen und Hyazinthen für die Zimmerkultur in Töpfe zu pflanzen, Rosen zu okulieren. Im ganzen Ziergarten sorge man für peinlichste Sauberkeit, Hecken sind zu schneiden. Sie machen jetzt keinen Trieb mehr, behalten von nun ab ihr sauber geschorenes Gewand. Schlechte Rasenflächen sind bei feuchter Witterung oder ausreichender Bewässerung neu zu besäen.

Vogelschutz.

Es geht vorwärts mit dem Vogelschutz in unserem Sachsenlande! Durch die Gewährung von Zuschüssen zur Beschaffung von Nisthöhlen beweist unser Landesverband aufs neue, daß er den hohen Wert der Vögel als Schädlingsbekämpfer im Obstbau erkannt hat und daß er in einem zielbewußten Vogelschutz ein vorzügliches Hilfsmittel zur Steigerung des Obstertrages nach Menge und Güte sieht.

Meines Wissens hat bis jetzt kein anderer Staat eine derartige durchgreifende und umfassende Maßnahme zum Schutze der Vögel zu verzeichnen, so daß Sachsen hierin vorbildlich geworden ist. Es ist dringend erwünscht, daß alle Obstanbauer von der günstigen Gelegenheit, billige Nisthöhlen anzuschaffen, recht ausgiebig Gebrauch machen. Die wenigen Groschen, die noch für eine Nisthöhle aufzuwenden sind, werden schon in einem Jahre durch die Vögel um ein Vielfaches wieder eingebracht. Man bestelle jetzt schon die Nisthöhlen: denn der Frühherbst vor dem Laubfall ist die geeignetste Zeit zum Aufhängen. Für den Gartenbesitzer kommt in der Hauptsache die Meisenhöhle mit 32 mm Fluglochdurchmesser in Betracht; Höhlen mit 27 mm Fluglochdurchmesser bieten zwar den Sperlingen keinen Unterschlupf, werden jedoch nur von der Blau- und Tannenmeise bezogen, haben also eine sehr beschränkte Ver-

Herbſt-Obſterntеausſichten

Amtshauptmannſchaft	Zahl der eingegangenen Berichte	Äpfel	Birnen	Pflaumen	Mirabellen	Reineclauden	Zwetſchen	Weintrauben	Quitten	Brombeeren
Annaberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Auerbach	1	gering	ſehr gering	mittel bis gering	—	—	mittel bis gering	—	—	—
Bautzen	3	gering bis mittel	ſehr gering	gut bis mittel	gut	mittel bis gering	mittel	ſehr gering	ſehr gering	gut
Borna	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz	3	gering	gering	gering bis ſehr gering	gering	gering bis ſehr gering	gering bis ſehr gering	ſehr gering	—	mittel bis gut
Dippoldiswalde	4	gering	ſehr gering bis gering	gering bis ſehr gering	mittel	ſehr gering	gut	gering	gering	mittel
Döbeln	4	mittel bis gut	mittel bis gering	gut bis mittel	—	mittel	gut bis mittel	—	ſehr gering	—
Dresden	10	mittel	gering	mittel	gering	mittel	gering	gering bis ſehr gering	gering	gering
Flöha	3	gering bis mittel	gering	gering bis mittel	—	gering	—	ſehr gering	ſehr gering	gering
Freiberg	1	ſehr gering	ſehr gering	gering	—	—	—	—	gering	gut
Glauchau	1	mittel	gering	gering	—	—	gering	—	—	ſehr gering
Grimma	5	gering bis mittel	gering	gut	mittel bis gut	mittel bis gut	gut bis mittel	ſehr gering	ſehr gering	mittel
Großenhain	4	mittel bis gering	gering bis ſehr gering	ſehr gut bis gut	mittel bis gut	mittel bis gering	gut bis mittel	gering	gering bis ſehr gering	gering bis ſehr gering
Kamenz	4	gut bis mittel	gering	mittel bis gut	gut	gering bis mittel	gering	—	ſehr gering	gering
Leipzig	3	gut bis mittel	gering	gut bis mittel	gut	mittel bis gut	gut	—	—	—
Löbau	1	mittel bis gering	gering bis ſehr gering	ſehr gering	gering bis ſehr gering	ſehr gering	mittel bis gering	—	—	mittel
Marienberg	2	gering bis ſehr gering	gering bis ſehr gering	mittel bis gering	ſehr gering	mittel bis gering	mittel bis gering	ſehr gering	ſehr gering	ſehr gering
Meißen	9	mittel	ſehr gering	mittel	gering	gering bis ſehr gering	mittel	ſehr gering	ſehr gering	gering bis ſehr gering
Ölsnitz	3	mittel bis gering	gering	mittel bis gering	—	gering	—	—	—	ſehr gering
Oſchatz	4	mittel bis gut	gering bis ſehr gering	mittel bis gering	gering	gering	gering	ſehr gering	gering bis ſehr gering	mittel bis gut
Pirna	6	mittel bis gering	gering	mittel bis gut	gut bis mittel	mittel bis gut	gut	ſehr gering	gering	gut
Plauen	9	mittel bis gering	gering bis ſehr gering	gering	gering bis ſehr gering	gering bis ſehr gering	gering	ſehr gering	ſehr gering	gering
Rochlitz	5	mittel	ſehr gering bis gering	mittel bis gering	gering	gering	mittel	ſehr gering	ſehr gering	mittel bis gering
Schwarzenberg	2	mittel bis gering	mittel	gering	gering	gering bis ſehr gering	ſehr gering	—	ſehr gering	gut
Stollberg	1	mittel	mittel	gut	—	—	gut	—	—	gut
Werdau	1	ſehr gering	ſehr gering	gering	gering	gering	gering	gering	gering	—
Zittau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zwickau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

für den Freistaat Sachsen 1929.

Heidelbeeren	Preißelbeeren	Walnüsse	Haselnüsse	Schäden durch			Sonstige Bemerkungen
				Hagel	Nachtfröste	Schädlinge	
—	—	—	—	—	—	—	—
gering	—	—	—	—	—	Läuse an Pflaumen, Obstmade an Frühäpfeln	—
gut bis mittel	gut	sehr gering	sehr gering bis gering	4. Juni in Bischofswerda	28. Mai	Fucicladium, Monilia	Die Frostschäden stellen sich nach und nach empfindlicher heraus.
—	—	—	—	—	—	—	—
mittel	—	—	sehr gering	—	18.—20. Mai 4½° Kälte	Blattlaus, Frostspanner, Ringelspinner	Nußbäume fast alle erfroren.
mittel	gering	sehr gering	sehr gering	—	—	Frostspanner, Apfelwickler, Mehltau	—
gut	—	—	—	—	19.—20. Mai, besonders i. Tale	Frostspanner, Apfelblütenstecher	Besonders Weinstöcke und Nußbäume erfroren.
mittel	gering	sehr gering	gering	9. Mai und 25. Juni	19.—20. Mai	Blut- und Blattläuse	Frostschäden an allen Bäumen vorhanden.
mittel	sehr gering	sehr gering	gering	—	—	Schild- u. Blattläuse, Gespinstmotte	Walnuß-, Kirsch- und Birnenbäume besonders stark gelitten.
gut	gering	—	gering	—	—	Apfelblütenstecher, Blattlaus	Walnußbäume sind ganz erfroren.
gering	—	—	—	—	19. Mai im ganzen Bezirk	Apfelminiermotte, Schildläuse	Viele Bäume ganz oder teilweise erfroren.
gut bis mittel	sehr gering	sehr gering	gering	—	In der Blüte	Blattläuse, Ringelspinner	Kirschen-, Wein u. Walnüsse sind besonders erfroren.
gut	—	sehr gering	sehr gering	27. Juni an der Elbe	In den Tälern im Frühjahr	Frostspanner, Apfelblütenstecher	—
gut bis mittel	gering bis mittel	—	sehr gering	—	19. Mai	Schild- und Blattläuse, Mehltau	Besonders Walnüsse haben sehr gelitten.
—	—	—	sehr gering	—	19.—20. Mai bei Wachau	Frostspanner, Schlupfwespe, Blattläuse	—
gut	gut	—	—	—	—	—	—
sehr gering	sehr gering	sehr gering	sehr gering	—	—	Apfelblütenstecher, Gespinstmotte	Walnußbäume und Kirschbäume haben besonders stark gelitten.
gut	gut	sehr gering	sehr gering	—	2.—3. u. 11. Mai, 2. Juni	Blattläuse	Wein u. Walnußbäume besonders erfroren.
mittel	gut bis mittel	sehr gering	sehr gering	—	18.—19. Mai 3° C	Blattläuse, Apfelsauger, Blattwickler	—
gut	mittel	gering	gering	—	10.—12. Februar, 18.—19. Mai	Frostspanner, Blattläuse, Apfelwickler	—
gut	gut	sehr gering	mittel	—	—	Blattläuse, Frostnachtschmetterling	Wein u. Walnußbäume z. größten Teil erfroren.
mittel bis gering	mittel bis gering	sehr gering	sehr gering	Himmelfahrtstag	19.—20. Mai, 21.—23. Juni	Blattwickler, Erdflöhe, Blattläuse	Walnußbäume haben besonders gelitten.
gut	mittel	sehr gering	gering	—	20. April	Blattläuse	10 % d. Obstbäume durch Winterfrost vernichtet.
mittel bis gering	gut bis mittel	—	sehr gering	—	19. Mai	Apfelbaumgespinstmotte	—
gut	gut	sehr gering	sehr gering	—	17.—19. Mai im ganzen Bezirk	—	—
—	—	gering	gering	—	1. und 2. Pfingstfeiertag	Raupen, Gespinstmotte, Knospenwickler	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—

wendungsmöglichkeit, so daß man nur einen geringen Prozentsatz davon bestellen möge.

Eine weitere Förderung erfährt der Vogelschutz durch das nachdrückliche Vorgehen vieler Gemeinden gegen die Katzenplage. In zahlreichen Orten ist das Katzenvorhemdchen eingeführt worden, andere Gemeinden bevorzugen die Katzensteuer, die besonders die überflüssigen Katzen empfindlich trifft. Da über die Bekämpfung der Katzenplage noch Erfahrungen gesammelt werden müssen, ich von den erlassenen Ortsgesetzen aber meist nur gelegentlich durch die Tageszeitungen erfahre, bitte ich die Herren Vorstände der Bezirksvereine, mir den Wortlaut der in ihrem Bezirke bestehenden derartigen Ortsgesetze und wenn irgend möglich auch Angaben über die damit gemachten Erfahrungen mitzuteilen (gelegentlich über die Landesgeschäftsstelle).

Die Brutzeit ist beendet. Man prüfe die Nisthöhlen, inwieweit sie bewohnt gewesen sind, um darnach weitere Maßnahmen treffen zu können. Auch die Nester der Freibrüter auf Baum und Strauch sieht der gewissenhafte Vogelschützer durch, um zu wissen, ob die Brut erfolgreich war und welche Vogelarten sich im Garten angesiedelt hatten, falls dies nicht schon während der Brutzeit festgestellt worden ist. Die Nester können dabei entfernt werden, da die Kleinvögel ein Nest nicht zum zweiten Male benutzen, es aber im nächsten Jahre gern wieder an die alte Stelle bauen, wenn es dort besonders sicher gestanden hat.

Nochmals sei auf das in voriger Nummer empfohlene Einsammeln von Winterfutter hingewiesen. Klengel.

Bienenzucht.

Liebe Imkerfreunde! Als ich diese Zeilen schrieb, da erfüllte sich meine Ahnung in der Julinummer. Der erwartete Honigsegen kam, da die Witterung günstig. Süd- und Westwinde sind dem Imker willkommen, da öffnen sich allerorts reiche Quellen. Hoffentlich sind einmal alle Gegenden unseres Sachsenlandes voll befriedigt worden.

Mit dem August geht in Frühtrachtgegenden das Bienenjahr seinem Ende entgegen. Die einzelnen Triebe im Bienenleben verschwinden allmählich. Der von so vielen Imkern gehaßte Schwarmtrieb rüstet am ersten ab. Im allgemeinen gab es dieses Jahr wenig Schwärme, zumal wenn ein tüchtiger Bienenzüchter dahinter stand. Das Thema „Schwärme" ist ein besonderes Kapitel, das noch sehr der Aufklärung bedarf. Den Anfragern sei hierzu gleich berichtet, daß es zwei Arten von Schwärmen gibt, nämlich Vorschwärme und Nachschwärme. Der Vorschwarm kommt in der Regel am 9. Tage nach Legung des ersten Königinneneies. Mit ihm zieht ungefähr die Hälfte des Muttervolkes, etwa 15—30000 Bienen und die alte Stockmutter aus. „Der Schwarm ist der Gipfelpunkt der Entwicklung des Biens" sagt Gerstung. Anlaß geben die Brutbienen, die ihre unbefriedigten Triebe nicht ausleben können. Etwa 7 Tage nach Abzug des Vorschwarmes erscheinen die Nachschwärme. Die Nachschwärme sind wesentlich kleiner, etwa 10—15000 Bienen und einer oder mehreren jungen unbegatteten Königinnen.

Sind die Schwärme von einem guten Honigvolke, so lohnt es sich, alle Schwärme aufzustellen, denn diese vererben die guten Eigenschaften ihrer Eltern.

Der nächste Trieb, der im August aufhört, ist der Drohnentrieb. Die Drohnen sind die unentbehrlichen männlichen Bienen im Bienenvolk, sie entstehen aus unbefruchteten Eiern. Sie sind nur zur Begattung der Königinnen da. Vom August ab werden sie aus dem Stocke hinausgeworfen. Von da ab sind sie unnötige Fresser, die nicht mehr geduldet werden. Bleiben trotzdem noch längere Zeit Drohnen im Stock, so deutet das nicht etwa auf eine Unregelmäßigkeit im Stock hin. Die Drohnenschlacht im August ist allen bekannt.

Nach dem Drohnentrieb läßt der Bautrieb nach, künstliche Mittelwände werden nicht mehr ausgezogen. Der am Bauen verhinderte Bien wird krank. Daher ist es sehr zu raten, den Wabenbau recht oft durch Kunstwaben zu erneuern.

Und als letzter Trieb hört dann der Bruttrieb auf. Damit dieser aber noch einmal auflebe, wenden wir von Mitte August eine kurze Reizfütterung an, um noch eine größere Zahl junger Bienen zu bekommen, die die Frühjahrstracht voll ausnutzen können.

Im August müssen wir unser Augenmerk auf Vorschwärme und abgeschwärmte Völker haben, denn nur zu oft findet man jetzt drohnenbrütige Völker, die uns recht viel Sorge bereiten. Jetzt noch drohnenbrütige Völker umweiseln zu wollen, ist ein großes Risiko, ja ist die gute Königin nicht wert. Schwächere Völker werden mit guten Völkern vereinigt, die alte Königin des Schwachen wird ausgemerzt.

Daß jetzt im August im Gemüll die Wachsmotte ihr Wesen treibt, muß uns zu großer Reinlichkeit und Ordnung anhalten. Überall da, wo darauf besonders gehalten wird, nisten sich diese Störenfriede nicht so leicht ein.

Mit Ende des Monats müssen die Honigräume verschwinden. Imkerheil! Nebel.

Aus den Vereinen.

Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau.

Obst- und Gartenbauverein Weinböhla.

In der Versammlung vom 11. April hielt Herr Landwirtschaftsrat Schomerus einen Vortrag über „Hollands Gartenbau". Einleitend behandelte der Redner die verschiedenen Kulturstätten im allgemeinen, um dann eingehender die wirtschaftlichen Verhältnisse des holländischen Gartenbaues zu beleuchten. Gründlich besprach er das Genossenschaftswesen und die „Veilingen", das sind die Versteigerungen der Erzeugnisse. Die nachfolgenden Lichtbilder gaben noch den Rahmen zu diesem sehr interessanten Vortrag. Anschließend war noch eine längere Aussprache über Erdbeeren, besonders über „Oberschlesien". Während der Erdbeerernte, so wurde beschlossen, sollen mehrere Erdbeeranlagen besichtigt werden, um festzustellen, welches die besten Sorten für hiesige Verhältnisse sind. Der Verein hat versuchshalber Göser'sche Nistkasten mit Strohumhüllung kommen lassen.

Bezirks-Obstbauverein Chemnitz.

Der Bezirks-Obstbauverein Chemnitz hielt am 13. April 1929 im Gasthaus „Linde" in Chemnitz seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Amtshauptmann Jungnickel, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des am 23. Februar 1929 erfolgten Hinscheidens des langjährigen Vorstandsmitgliedes Gärtnereibesitzer Gustav Rüffer-Hartmannsdorf, der mit Sachkenntnis und Tatkraft die Aufgaben des Vereins gefördert und sich dadurch ein dauerndes, ehrenvolles Andenken geschaffen hat. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder mit Herrn Landwirtschaftsrat Ocklitz-Chemnitz, dem Nachfolger des vor kurzem in Ruhestand getretenen Landwirtschaftsrat Illing bekannt gemacht hatte, erstattete er den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein im vergangenen Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat. Der Verein hat 50 persönliche und 10 körperschaftliche neue Mitglieder gewonnen und zählte am Jahresschluß 234 persönliche und 65 körperschaftliche Mitglieder. Hervorgehoben wurde, daß der Bezirks-Obstbauverein Chemnitz im Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau derjenige Verein sei, der die größte Zahl an körperschaftlichen Mitgliedern aufweisen

önne. Im Berichtsjahre haben stattgefunden: 1 Jahreshauptversammlung, 7 Vorstandssitzungen, 2 Wanderversammlungen bei sehr starker Beteiligung nach Erfenschlag durch das Wasserwerksgrundstück und Auerbach-Gornsdorf, 2 Demonstrationsvorträge, 1 Baumpflege- und 2 Obstverwertungskurse im Obstlehrgarten des Vereins an der Leipziger Straße, 4 öffentliche Lichtbildervorträge im großen Museumssaale in Chemnitz. Außerdem hat Landwirtschaftsrat Illing 7 Vorträge vor Kleingärtnern und Siedlern gehalten. Dadurch hat der Verein viel Aufklärung in weite Kreise der Bevölkerung gebracht. Er wird auch im laufenden Geschäftsjahr durch ähnliche Veranstaltungen weiterhin im Interesse des heimischen Obstbaues und der Volkswirtschaft aufklärend wirken. — Den Mitgliedern stehen die durch den Landesverband ausgebildeten Baumwärter Herren Walther in Adorf, Schlechte in Röhrsdorf, Funke in Grüna und Harzer in Chemnitz-Reichenhain zur Verfügung, die von den Mitgliedern fast gar nicht beschäftigt worden sind. — Sehr gute Erfahrungen machte man auch mit den im Vereinsbezirk bestehenden Schulgärten in Chemnitz, Wüstenbrand, Pleißa und Röhrsdorf.

Der Beerenmustergarten im Grundstücke der Erzgebirgischen Näh-, Koch- und Haushaltungsschule in Meinersdorf wird jetzt durch einen Gärtner, der gleichzeitig die Hausmannsarbeiten der Schule besorgt, betreut. Die erste diesjährige Wanderversammlung soll in diesem Beerenmustergarten Sonntag, den 2. Juni, abgehalten werden. — Der Obstlehrgarten ist um 600 qm erweitert worden. Dort ist auch ein Lehr- und Wirtschaftsraum errichtet worden, wodurch Kurse auch im bedeckten Raum abgehalten und die Einrichtung für die gärungslose Früchteverwertung und Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel untergebracht werden konnten. — Es konnte festgestellt werden, daß der in der städtischen Markthalle angebrachte Schaukasten, in dem je nach der Reisezeit Früchte aus dem Obstlehrgarten mit Angabe der Vorzüge und Nachteile ausgestellt werden, von sehr vielen Markthallenbesuchern betrachtet wird und dadurch auch zur Erlangung der Sortenkenntnis viel beiträgt.

Durch Entgegenkommen der Herren Bezirksschulräte für Chemnitz-Stadt und Land sind an die Leitungen sämtlicher Schulen Rundschreiben gerichtet worden, um die Lehrerschaft für die Bestrebungen des Bezirks-Obstbauvereins Chemnitz zu interessieren. Den Gemeinden ist empfohlen worden, für Schulbüchereien und Volksbibliotheken Bücher über obstbauliche Fragen anzuschaffen.

Im nächsten Jahre wird die Hauptversammlung des Landesverbandes, verbunden mit einer Obstschau, bestimmt in Chemnitz abgehalten werden.

Die von dem Kassierer, Lehrer Roßberg, vorgetragene Jahresrechnung wurde richtig gesprochen. Die Mitgliedsbeiträge wurden in bisheriger Höhe belassen und zwar jährlich:

5 RM. von den persönlichen Mitgliedern,
12 RM. von den körperschaftlichen Mitgliedern (Landgemeinden und Vereine),
20 RM. von den Stadtgemeinden.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Amtshauptmann Jungnickel und Gartendirektor Spanier, wurden auf 3 Jahre wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Gärtnereibesitzers Rüffer wurde Brauereibesitzer Kurt Weber, Chemnitz Hilbersdorf, bis Ende März 1932 neu in den Vorstand gewählt. Als Rechnungsprüfer wählte man die Herren Moßig und Dietze. Der 2. Vorsitzende, Baumschulenbesitzer Sievers, gab dann noch einen ausführlichen Bericht über die 67. Ausschußsitzung des Landesverbandes. Er zeigte eine Anzahl Werbebilder und Bilder von Obstsorten, die unter Glas und Rahmen gebracht, an Schulen, Rathäuser, Verkehrsanstalten, Hotels, Gasthäuser usw. verteilt werden könnten, damit die besten und wirtschaftlichsten Obstsorten den anbauenden sowie verbrauchenden Kreisen bekannt werden und der Verbrauch deutschen Obstes angeraten wird. Der Verein will in diesem Jahre nach dieser Richtung hin wirken und erwartet dabei die Unterstützung der Stadt- und Gemeinderäte.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und Landwirtschaftsrat Ocklitz ergriff das Wort zu einem Vortrage über „Ursachen und Behandlung unfruchtbarer Obstbäume". In den meisten Fällen sind die Obstanbauer selbst schuld, wenn sie unfruchtbare Bäume in ihrem Garten haben. Durch falsche Sortenwahl, schlechte Ratgeber und durch den Wunsch, die auf Ausstellungen gesehenen Früchte unbedingt in seinem Garten zu haben, werden Sorten gewählt, die man niemals hätte pflanzen sollen. Hier muß der Hebel angesetzt werden. Auf Obstausstellungen dürften nicht nur 5 Früchte, sondern 5 Kilogramm ausgestellt werden, damit Täuschungen ausgeschlossen sind. Der Vortragende bat die Obstanbauer dringend, für den hiesigen Bezirk sich an die Sortenwahl des Bezirks-Obstbauvereins Chemnitz zu halten. Dann spielt aber auch die rein örtliche Lage des Grundstückes und beim Formobstbau die Unterlagenfrage eine große Rolle. Der Vortragende besprach noch eingehend die Düngungsfrage — Ohne Kali keine Frucht! —, die gegenseitige Befruchtung der einzelnen Sorten — dabei spielt die Imme eine große Rolle! —, den Schnitt und die Ungezieferbekämpfung. Er warnte auch vor Umpfropfungen von Obstbäumen in diesem Jahre, weil der außergewöhnlich strenge Frost die Spitzen der Triebe zerstört habe und wir nur gutes Reisermaterial wählen dürfen.

In der Aussprache betonte Brauereibesitzer Weber ausdrücklichst, daß besonders für die Chemnitzer Verhältnisse Kalk unbedingt notwendig sei und Obstgutbesitzer Birkigt empfahl für Pflaumen, auch für unsere Hauspflaume, nur einen besonders guten Boden zu wählen. Ein Mitglied hatte sich infolge des strengen Winters über großen Wildschaden zu beklagen und forderte Anerkenung der Schadenersatzansprüche, die aber durch die zurzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen sehr schwer mit Erfolg durchzusetzen sind.

Nach Beantwortung weiterer obstbaulicher Fragen konnte Amtshauptmann Jungnickel die von einem guten Geiste beseelte Versammlung schließen mit dem Wunsche, daß der Bezirks-Obstbauverein Chemnitz sich auch weiterhin so erfolgreich ausbreiten möge, im Interesse unseres heimatischen Obstbaues, im Interesse der gesamten Volkswirtschaft.

Bezirks-Obstbauverein Flöha.

Am 14. April 1929 fand im Gasthaus zum Goldenen Löwen in Flöha die Hauptversammlung des Bezirks-Obstbauvereins Flöha statt. Der Vereinsvorsitzende Amtshauptmann Dr. Oesterhelt begrüßte die erschienenen Mitglieder und hieß besonders Herrn Landwirtschaftsrat Ocklitz willkommen, der als Nachfolger des Landwirtschaftsrats Illing das erste Mal im Kreise des Bezirks-Obstbauvereins Flöha erschienen war. Dank wurde auch von dem Vorsitzenden dem in den Ruhestand getretenen Landwirtschaftsrat Illing für seine Tätigkeit im hiesigen Verein abgestattet. Nachdem der Vorsitzende einen Bericht über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre gegeben hatte, wurde die Rechnung richtig gesprochen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Vereinsbeiträge wurden wie im Vorjahre festgesetzt. Für 1929 wurden Wanderversammlungen mit Gartenbesichtigungen und Baumschnittkurse vorgesehen. Entsprechende Anträge hierzu sind von den korporativ angeschlossenen Gartenbauvereinen wie auch von Einzelmitgliedern baldigst bei dem Vereinsvorstand zu bewirken. Das Weitere wird dann wegen Durchführung mit Landwirtschaftsrat Ocklitz geregelt werden. Die im Vorjahre wegen geringer Obsternte ausgefallene Obstausstellung soll nach Möglichkeit in diesem Jahre zur Durchführung kommen. Die Beschaffung verschiedener Merkblätter und Verteilung an die Mitglieder wurde beschlossen. Der vom Landwirtschaftsrat Ocklitz gehaltene Vortrag über Frühjahrsarbeiten fand großen Beifall. Nach einem regen Meinungsaustausch über verschiedene praktische Erfahrungen konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Bezirks-Obstbauverein Freiberg.

In der Jahreshauptversammlung, welche der Bezirks-Obstbauverein Freiberg am 20. April

1929 in der Gastwirtschaft zum Brauhof abhielt, wurde die in der Vorstandssitzung vom 6. März 1929 vorberatene Tagesordnung erledigt.

Es wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge wieder in der Höhe wie im Vorjahre (jährlich 4 RM. für persönliche und 10 RM. für körperschaftliche Mitglieder) zu erheben.

Da mangels Behanges der Obstbäume die Obstplantagen der Schloßgärtnerei und Gartenbaulehranstalt in Pillnitz im Herbst vorigen Jahres nicht besucht werden konnten, soll der Besuch nunmehr diesen Herbst erfolgen.

Die vom Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau in Dresden herausgegebenen Merkblätter über 1. Schädlingsbekämpfung im wirtschaftlichen Obstbau, 2. Das Pflanzen der Obstbäume und 3. Leitsätze für den Schnitt der Obstbäume ausschließlich Formobstbäume sollen bestellt und an die Mitglieder verteilt werden.

Nach Schluß der Versammlung hielt Herr Landwirtschaftsrat Ocklitz, Chemnitz, einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag mit Lichtbildern über „Das Umedeln des Obstes", indem er viele praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Veredelung der Obstbäume und des Obstbaumschnittes zum Ausdruck brachte, wofür ihm reichlicher Beifall gezollt wurde.

Bezirks-Obstbauverein Pirna.

Am Donnerstag, den 2. Mai d. J., fand im Fremdenhof „Schwarzer Adler" in Pirna unter Vorsitz von Amtshauptmann von Thümmel die diesjährige Hauptversammlung des Bezirks-Obstbauvereins Pirna statt. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden ergriff zunächst der Direktor der Höheren Staatslehranstalt in Pillnitz, Ökonomierat Professor Schindler das Wort zu seinem Lichtbilder-Vortrag über „Wichtige Grundsätze für den Obstbau des Landwirtes". Einleitend wies er darauf hin, daß es ein Hauptersordernis sei, daß in einem so großen Bezirk, wie dem der Amtshauptmannschaft Pirna, möglichst eine größere Anzahl gut durchgebildeter Baumwärter verfügbar sein möchten, die den Obstbauern mit Rat und Tat zur Seite stehen könnten und bedauerte, daß sich der Bezirksverband infolge der allgemein schwierigen Finanzlage noch nicht dazu habe entschließen können, einen Obstbaubeamten einzustellen, zumal dies das Haupterfordernis darstelle, um die Reichsmittel zur Förderung des Obstbaues zu erlangen.

An der Hand zahlreicher Lichtbilder schilderte der Vortragende in erschöpfender Form die Vor- und Nachteile des planmäßig betriebenen und des vernachlässigten Obstbaues und erläuterte die empfehlenswertesten Unterkulturen in Obstplantagen. Zum Schluß seiner Ausführungen nahm er noch zu der Düngungsfrage Stellung. Reicher Beifall und eine ergiebige Aussprache lohnten die mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen.

Hierauf fanden noch einige geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung, von denen nur besonders hervorgehoben wird, daß der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau die Anmeldung von Obst-Mutterbäumen empfiehlt. Der Landesverband legt Wert darauf, gute Edelreiser zu erlangen, um auf diese Weise eine gewisse Sortenreinheit zu erzielen. Diese Bestrebungen können nur unterstützt werden. Den Besitzern guter Obstbäume, die sich als Obst-Mutterbäume eignen, wird daher empfohlen, diese Obstbäume beim zuständigen Bezirks-Obstbauverein zur Eintragung in das Obst-Mutterbaum-Kontrollbuch anzumelden. Der Bezirks-Obstbauverein wird dann den Verkehr mit dem Landesverband vermitteln.

Die Fragen der Veranstaltung einer Obstausstellung und der Feier des 50jährigen Vereins-Jubiläums wurden dem Gesamtvorstand zur Weiterbehandlung überwiesen.

Bezirks-Obstbauverein Dahlen.

Die Mitglieder des Obstbauvereins hielten am Sonntag, den 26. Mai, ihre Wanderversammlung mit einer Plantagenbesichtigung in Zschauitz bei Rochlitz ab. Vom schönsten Wetter begünstigt, zog eine frohe Schar aus dem Niederlande per Auto in die Berge. Wälder, Städte, Dörfer, Felder und blühende Wiesen zogen vorüber. Blühen und Grüßen überall. Da war es kein Wunder, daß sich die Stimmung der Teilnehmer hob und sich jeder wie losgerissen vom Alltag fühlte. Ein kleiner Abstecher ins schöne Muldental bis zur Rochsburg wird allen unvergeßlich bleiben. Unvergeßlich wird aber auch jedem die Besichtigung der Obstplantagen des Herrn Weber in Zschauitz bleiben. Es war die Krönung des Tages. Hast du, lieber Leser, schon einmal eine Plantage gesehen, die 12 Acker groß mit 30jährigen Halbstammbäumen „Schöner von Boskoop" bepflanzt ist, in Blüte steht und unter den Bäumen grünende Saat und wohlgepflegte Hackfrucht wächst? Hast du gesehen, wie daneben 8 Acker Birnen in nur 2 Sorten wachsen, ausgerichtet wie ein Regiment Soldaten und darunter herrliche Hafersaat? Der Weg führte uns zu einer dritten Plantage 4 Acker groß. Diese Plantage ist systematisch so angelegt, daß immer in Reihen und Abständen von 10 Metern solche Früchte wachsen, die zu einer Zeit reifen, wo der Markt vom Auslandsobst frei ist. Der Boden dient als Viehweide. Der letzte Platz am Wege und am Wassergraben ist bepflanzt. Mustergültige Ordnung, Verpackung und Verwertung durch Obstpresse in eigens hergerichteten Räumen fehlten natürlich nicht, und an einer gütigst gereichten Kostprobe konnte sich der größte Skeptiker des Lobes nicht enthalten. Unter den 40 Teilnehmern gab es nur eine Stimme: es war großartig und nachahmenswert. Möge der Tag neues Interesse am Obstbau geweckt haben, zum Nutzen der Erzeuger und Vorteil unseres Volkes. (—n.)

Bezirks-Obstbauverein Dippoldiswalde.

Die diesjährige öffentliche Bezirksversammlung fand am 26. Mai im Gasthaus „Stadt Dresden" in Dippoldiswalde statt. Die 8 Punkte umfassende Tagesordnung fand glatte Erledigung. Den Jahresbericht erstattete Amtshauptmann Edler v. d. Planitz an Hand interessanter statistischer Unterlagen. Die Mitgliederzahl hat sich fast nicht verändert. Der Verein zählt 175 persönliche und 35 körperschaftliche Mitglieder, außerdem 2 Ehrenmitglieder. Die Benutzung der Baumspritze gegen ein geringes Bezeigungsgeld wird in Erinnerung gebracht. Dem Verein gehören 21 ausgebildete Baumwärter als Mitglieder an. Im laufenden Jahre werden wieder 3 Mitglieder als Baumwärter ausgebildet. Der Musterobstgarten wurde wiederholt von Interessenten besucht. Auch diente er dem Anschauungsunterricht der Berufsschule und landwirtschaftlichen Schule. Erfreulicherweise haben sich die Kassenverhältnisse gehoben, so daß mit Befriedigung Kenntnis genommen und auf Antrag der Rechnungsprüfer die Rechnung für richtig gesprochen und dem Vorstande Entlastung erteilt wurde. Die Jahresbeiträge für die persönlichen wie für die körperschaftlichen Mitglieder wurden in der bisherigen Höhe belassen. Dem Antrage des Vorstandes auf Beitritt des Vereins zum Bienenzüchterverein Dippoldiswalde wurde stattgegeben. Der Haushaltplan auf 1929 fand entwurfsgemäß Annahme. Die Wahlen gingen glatt vonstatten, indem die Vorschläge des Vorstandes gebilligt wurden. Anträge für die Bezirksversammlung waren nicht eingegangen. Verschiedene Eingänge wurden durch den Vorsitzenden bekanntgegeben und zahlreiche Fragen aus der Versammlung entsprechend beantwortet. — Anschließend an die Sitzung gelangten die beiden bereits zur Hauptversammlung in Bautzen mit großem Erfolg aufgenommenen Filme „Eßt Obst, Obst ist gesund" und „Flüssiges Obst" zur Vorführung. Der anwesende Landwirtschaftsrat Pfeiffer gab hierzu ausführliche Erläuterungen, denen mit regem Interesse gefolgt wurde.

Im Sinne aller Teilnehmer dankte der Vorsitzende dem Vortragenden für seine Mühewaltung und schloß mit dem Wunsche, daß die diesjährige Obsternte trotz der infolge der starken Frosteinwirkungen nicht allzu günstigen Aussichten doch eine zufriedenstellende werden möge. Nach Beendigung des Vortrags fand noch eine gemeinsame Besichtigung des Musterobstgartens statt.

Bezirks-Obstbauverein Klingenberg und Umgegend. Da am 9. Mai das übliche Himmelfahrtsgewitter gerade zu der Stunde losbrach, als in Colmnitz in den Gärten der Herren Beier und Wahl allerlei Wissenswertes durch Herrn Landwirtschaftsrat Pfeiffer gezeigt werden sollte, kamen nur wenige Mitglieder zusammen. Der Blitz schlug in die neuerbaute Berufsschule. Zwar richtete er bloß geringen Schaden an, doch blieben bei der bedenklichen Nähe des Gewitters viele daheim. So hielt Herr Landwirtschaftsrat Pfeiffer vor einem kleinen Kreise in der Gaststätte des Herrn Fleischer den angekündigten Vortrag über „Die Grundlagen der Pflanzung junger Obstbäume und über ihre weitere Behandlung.“ Darauf beschloß man, von Thalacker & Schöffer in Leipzig 60 auf Pappe gezogene und 20 unaufgezogene Obsttafeln mit Abbildungen der 6 Apfelsorten und 3 Birnensorten, die im hiesigen Bezirke ausschließlich angebaut werden sollen, nach dem vorgelegten Probestücke herstellen zu lassen und allen Schulen, Gemeindeämtern und Gastwirtschaften zum Aushang zu übergeben.

Bezirks-Obstbauverein Döbeln. Der Bezirks-Obstbauverein Döbeln hielt am 24. Mai 1929 im Beisein des Herrn Landwirtschaftsrats Wolanke eine Wanderversammlung ab. Sie sollte in der Hauptsache dazu dienen, die durch den außergewöhnlich kalten Winter in den Obstpflanzungen verursachten Schäden festzustellen. Vormittags wurden die Obstanlagen an der Talstraße Döbeln-Roßwein bis Schweizerhaus und einige Anlagen in Mahlitzsch und Ebersbach besichtigt. Am Nachmittag fanden weitere Besichtigungen der Obstanlagen in Heyda, Knobelsdorf, Neumannsdorf und Neudorf statt. Außerdem wurde die Schumannsche Baumschule in Heyda besichtigt. Im allgemeinen wurde festgestellt, daß fast alle Nuß-, Pfirsich- und Aprikosenbäume erfroren sind. Auch ein großer Teil Kirschbäume ist erfroren. Von Birnen sind nur einzelne Bäume und zwar die edleren weichen Sorten erfroren. Äpfel und Pflaumen haben weniger durch den Frost gelitten.

Nach der Besichtigung der Anlagen fand im Gasthof in Neudorf durch Herrn Landwirtschaftsrat Wolanke ein Vortrag über das bei dem Rundgang Gesehene und über die in anderen Gegenden des Landes festgestellten Frostschäden an Obstbäumen statt. Es wurden dabei die zur Beseitigung der Schäden zu treffenden Maßnahmen besprochen, wobei darauf hingewiesen wurde, daß für die nächsten Jahre ein großer Mangel an Pflanzbäumen zu erwarten ist. In nächster Zeit soll eine nochmalige solche Begehung stattfinden, um ein abschließendes Urteil über die entstandenen Frostschäden zu gewinnen.

Der Bezirks-Obstbauverein Leipzig hielt in „Ulrichs Bierpalast“ einen Vortragsabend ab. Der stellv. Vorsitzende Köhler begrüßte die Mitglieder und Gäste, berichtete über die Eingänge und teilte mit, daß der Verein demnächst in das Vereinsregister eingetragen werde. Anschließend hielt Straßenbauinspektor a. D. Gustav Möbius einen Vortrag über „Bienenzucht“. Der Vortragende gab einen geschichtlichen Überblick und führte an, daß weit über 6000 Bücher über Bienenzucht in allen Sprachen erschienen seien. Deutschland besitze zwei Millionen Bienenvölker im Werte von 100 Millionen Mark, die jährlich für 35 Millionen Mark Produkte lieferten. Er wies dann auf den nützlichen Einfluß der Bienen zur Befruchtung der Obstbäume und anderer Pflanzen hin. Pflicht der Gartenbesitzer sei es, honigende Pflanzen zu pflegen, damit die Bienen in ihrem Interesse arbeiten könnten. Als solche Pflanzen seien u. a. zu empfehlen: Schneeglöckchen, Krokus, Schlüsselblumen, Malven, Kümmel, Lupinen Krauseminze. Nachdem der Vortragende noch Interessantes aus dem Leben der Bienen erzählt hatte, führte er in gutgelungenen Lichtbildern allerlei Wissenswertes aus dem Leben dieser nützlichen Insekten im Bienenstock und bei ihren Ausflügen zur Honiggewinnung vor. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache, an der sich auch mehrere Imker beteiligten. — Hierauf berichtete kurz Baumschulenbesitzer Rosenthal über die durch die diesjährige starke Frostperiode an Obstbäumen angerichteten Schäden. Wie bereits überall deutlich erkennbar sei, haben unter der Kälte besonders Birnen-, Aprikosen-, Pfirsich-, Pflaumen- und Kirschbäume gelitten. Apfelbäume hätten sich als weniger frostempfindlich bewährt, so daß mit einer guten Apfelernte gerechnet werden könne. Festgestellt worden sei, daß die Frostempfindlichkeit von der Sorte abhänge, es sei daher zu empfehlen, möglichst wenig frostempfindliche Obstsorten anzubauen. Auch die späte Düngung mit Stickstoff spiele eine große Rolle bei der Einwirkung durch die Kälte. Es empfehle sich daher, die Düngung vor dem 15 Juni vorzunehmen. Im übrigen sei festgestellt worden, daß die Kälteperiode in allen Teilen Deutschlands großen Schaden an Obstbäumen verursacht habe.

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Coswig u. Umg. In der Juliversammlung führten Frau Bürgermeister Müller und Tochter aus Dahlen einen Apparat vor, durch den man mit Hilfe der Wasserleitung auf schnellste Weise und mühelos Konservengläser fest und sicher verschließen kann. Nach dem Urteil sachverständiger Personen, hier vor allem der Damen, ist dieser Apparat besser als andere. Zum verbilligten Preise kann er durch den Verein bezogen werden. Bestellung beim Vorsitzenden und in der nächsten Versammlung. — Die Autotour nach Rottwerndorf findet am Sonntag, den 18. August, statt mittels des Rudolphschen Autobusses. Sie beginnt früh 6 Uhr am Wilhelmsbad. Nach Besichtigung des Naturschutzparkes in Rottwerndorf soll auch der Cottaer Spitzberg erstiegen werden, worauf die Fahrt im Gottleubatal aufwärts über Berggießhübel und Gottleuba und weiter über Liebstadt im Seidewitztal wieder abwärts fortgesetzt wird. Also in dem Überschwemmungsgebiet von 1927. Fahrpreis rund 6 M. Wegen der beschränkten Zahl der Plätze ist baldige Anmeldung notwendig, spätestens in der Versammlung am 10. August, soweit dann noch Plätze verfügbar sind. — Die Erdbeeranlagen müssen sofort nach der Ernte gereinigt und dann muß mit aller Energie an die Bekämpfung des Spitzkopfes gegangen werden. Eine wirksame Verminderung des Schädlings dürfte durch Hühner, Kröten, Eidechsen und Blindschleichen zu erreichen sein. Wo diese fehlen, muß eine direkte Bekämpfung durch Bespritzen oder Bepudern mit Bleiarsen stattfinden. Die Mittel sind bei Herrn Füssel zu erhalten. Das Bespritzen kann auch von Herrn Lorenz, Hohensteinstraße 17, ausgeführt werden. Nach Ausführung dieser unerläßlichen Arbeit muß die Düngung für die nächstjährige Ernte vorgenommen werden. Dazu siehe den Rippelschen Düngeplan. — Beim Handel mit Erdbeerpflanzen sei jedem größte Gewissenhaftigkeit ans Herz gelegt, um dem unheilvollen Sortenmischmasch ein Ende zu machen. Jeder Käufer lasse sich die Sortenreinheit garantieren. Wer gar an Vereinsmitglieder unreine Sorten abgibt, der wird gehängt! — Zur Gesunderhaltung der Beerenweine ist deren Schwefelung notwendig. Das Präparat dazu, Kaliummetabisulfit, ist beim Vorsitzenden zu haben. Für 100 Liter 10 Pf. — Zur zweiten Vogelbrut sei noch an das Aufhängen von Nisthöhlen erinnert, die zum halben Preise bei Herrn Mohn, Hauptstraße, gekauft werden können. — Die Bezieher des „Praktischen Ratgebers“ seien an die Bezahlung für das zweite Halbjahr erinnert. — Die Genossenschaft empfiehlt sich wie immer zur fleißigen Inanspruchnahme durch die Mitglieder. Alle Dünge- und Futtermittel werden in großen und kleinen Mengen unter Garantie für Gehalt und Reinheit abgegeben. Winterkohlen werden jetzt schnell u. billigst besorgt.

Bezirks-Obstbauverein für Oschatz und Umgegend.

Gemäß ergangener Einladung fand am 8. d. Mts. die Jahreshauptversammlung im „Gasthaus zum Schwan“ in Oschatz statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommannshausen, begrüßte 2¹/₄ Uhr nachmittags die Erschienenen, eröffnete die Versammlung und erstattete zu Punkt 1 der Tagesordnung ausführlich den Jahresbericht über das letzte Vereinsjahr. Sodann erstattete zu Punkt 2 der Tagesordnung Herr Oberstadtgartenmeister Hofmann den Kassenbericht mit günstigem Abschluß der Vereinskasse. Die Rechnung wurde richtig gesprochen, dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Der Mitgliedsbeitrag wurde wie bisher auf 4.50 RM. für das Mitglied und Jahr festgesetzt. Weiter wurde beschlossen den sogenannten Ausstellungsfonds um weitere 100 RM. zu erhöhen. Sodann wurde zu Punkt 3 der Tagesordnung einstimmig beschlossen, die vom Landesverband empfohlene Mustersatzung mit Wirkung vom 8. Juni d. J. anzunehmen, damit der Verein Rechtsfähigkeit erwirbt. Der Gesamtvorstand setzt sich nach einstimmiger Wiederwahl und Zuwahl von vorläufig 2 Beisitzern (Punkt 4 der Tagesordnung) zurzeit wie folgt zusammen:

Herr Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommannshausen, Oschatz, 1. Vorsitzender;
Herr Gewerbeoberlehrer Richard Pönitz, Oschatz, stellvertretender Vorsitzender;
Herr Bezirkssekretär Georg Rupprecht, Oschatz, Schriftführer;
Herr Ober-Stadtgartenmeister Clemens Hofmann, Oschatz, Rechnungsführer;
Herr Baumwärter Hermann Wilsdorf, Altoschatz, Beisitzer;
Herr Schmied Wilhelm Haase, Zschöllau, Beisitzer.

Die Stelle eines 3. Beisitzers bleibt zurzeit noch unbesetzt. Die beiden bewährten Rechnungsprüfer, Herren Reif und Berndt, wurden einstimmig wiedergewählt. Zu Punkt 5 der Tagesordnung hielt für den erkrankten Herrn Schildknecht, Sornzig, Herr Landwirtschaftsrat Pfeiffer, Hoflößnitz, vom Herrn Vorsitzenden und den Mitgliedern lebhaft begrüßt, einen sehr lehrreichen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Verwertung von nichtmarktfähigen Früchten zur Herstellung von Süßmost“. In der nunmehr einsetzenden Aussprache wurde bei unermüdlicher Beantwortung der aus der Mitte der Erschienenen gestellten Fragen durch Herrn Landwirtschaftsrat noch sehr viel Wissenswertes behandelt. Weiter beschloß die Versammlung einstimmig, die Entschließung wegen Abschluß eines Vertrages mit dem Landesverband über die Errichtung einer Obstsammelstelle in Oschatz besonders auch wegen Erkrankung des mit dieser Sache besonders vertrauten Herrn Schildknecht noch auszusetzen.

Als nächste Veranstaltungen wurden vorgeschlagen: Anfang September eine Wanderversammlung in Cavertitz und im Spätherbst eine solche in Collm oder Saalhausen.

Nach Erledigung einiger Eingänge zu Punkt 6 der Tagesordnung schloß der Herr Vorsitzende gegen 5 Uhr nachmittags die Versammlung.

▽

Bevorstehende Veranstaltungen.

Bezirks-Obstbauverein Boxdorf und Umg.

Montag, den 19. August 1929, nächste Versammlung im „Restaurant Baumgart“, Boxdorf, abends 8,30. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Erdbeerpflanzen Sieger, Deutsch-Evern abzugeben.
Arthur Zeidler, Boxdorf, Waldteichstr. 50.

Bezirks-Obstbauverein Chemnitz.

Wir veranstalten unsere zweite Wanderversammlung in diesem Jahre am Sonntag, den 18. August 1929 in Mittelbach und treffen uns dort nachm. 3 Uhr in Eckert's Gasthaus.

Fahrgelegenheiten:

Mit der Eisenbahn 14,10 Uhr ab Chemnitz Hauptbahnhof bis Grüna-Haltepunkt; Ankunft 14,36. — Fußmarsch 25 Minuten.

Mit der Straßenbahn Linie 1 bis Endstelle Gasthof „Reichenbrand“. — Fußmarsch 40 Minuten.

Außerdem ist Fahrgelegenheit gegeben mit dem Autobus der Staatlichen Kraftwagenlinie Siegmar-Mittelbach-Oberlungwitz 13,47 ab Kirche Siegmar bis Eckert's Gasthaus in Mittelbach. Herr Landwirtschaftsrat Ocklitz wird bei dieser Wanderversammlung wieder praktische Unterweisungen erteilen und das Ergebnis der Besichtigungen in einem Vortrage zusammenfassen. Jedes Mitglied muß an diesen interessanten und belehrenden Wanderversammlungen teilnehmen. Familienangehörige und Gäste sind sehr willkommen.

Obst- und Gartenbauverein Hellerau.

Die Besichtigung der Kurt Engelhardtschen Dahlien im Dahlienheim zu Leuben findet Anfang September statt. Abfahrt von Hellerau wird noch bekanntgegeben.

Sonnabend, den 31. August 1929, abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft für biologisch-dynamische Düngung in der Waldschänke zu Hellerau.

Bezirks-Obstbauverein Netzschkau.

Mittwoch, den 14. August 1929, abends 20 Uhr: Monatsversammlung im „Café Schneider“. Wichtige Besprechung. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Tharandt und Umgegend.

Sonntag, den 11 August: Rosen-, Stauden- und Dahlienschau bei der Firma Hauber, Dresden-Tolkewitz. Treffpunkt: 15 Uhr Gärtnerei Tolkewitz, Zeunerstraße 34, mit Linie 19 oder 21.

▽

Landesverband Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau.

Bezirks-Obstbauverein Heubach.

Der Obst- und Gartenbauverein hat durch Umzug des Vorstandes Faktor Emil Eck zur Vorstandswahl schreiten müssen. Holzhauer Hugo Gleichmann wurde einstimmig gewählt. Ein Beweis für die Anhänglichkeit an dem Verein ist es, daß Herr Eck als Mitglied anwesend bleibt. Auch übernimmt er den Vorsitz zu den Wanderversammlungen weiter.

Dieses Frühjahr wurden wieder von der Baumschule P. Bochmann, Meiningen, für 376 RM. Bäume und Sträucher bezogen. Genau wie voriges Jahr für 409 RM. ist die gelieferte Ware einwandfrei und schön geliefert worden und sämtliche Mitglieder waren voll und ganz zufrieden

Ferner wurden von der Firma Heyer, Rotro=Haag bei Eisfeld, voriges Jahr 80 Ztr. und dieses Jahr 75 Ztr. Düngerkalk bezogen. Nach Qualität und Billigkeit hat uns Herr Heyer sehr gut beliefert.

Kreisverband Greiz.

Der Kreisverband Greiz hielt am 6. April in Greiz seine Frühjahrsversammlung ab, die gut besucht war. Die Vertreter der Kreisbehörden und der Kreislandwirtschaftskammer waren auch zur Sitzung eingeladen. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Frage der Baumwärterausbildung für Gemeinden eingehend behandelt. Der Kreisverband ist einhellig der Ansicht, daß die große Zahl der von den Gemeinden gepflanzten Jungbäume nur dann eine Rente in der erwarteten Höhe bringen, wenn sie gut gepflegt werden, und dazu gehört in erster Linie ein sachgemäßer Schnitt. Um die Durchführung eines regelmäßigen Rückschnittes und auch sonstiger Pflege gewährleisten zu können, brauchen wir im Kreise Greiz eine Anzahl ausgebildeter Baumwärter. Solche hat bis jetzt nur die Stadt Greiz. Der Kreisverband beschließt, eine Eingabe an die Kreisverwaltung gehen zu lassen und diese zu ersuchen, Mittel bereit zu stellen, damit möglichst noch dieses Jahr, allerspätestens aber nächstes Jahr wenigstens drei Herren nach Gotha beordert werden können, um dort als Baumwärter ausgebildet zu werden. Mit Erstaunen nimmt man die Mitteilung entgegen, daß vom Kreisrat in dem diesjährigen Haushaltplan nur die Hälfte von dem im vorjährigen Etat eingesetzten Mitteln bewilligt worden ist. Das aus Schaala bezogene und als Kostproben für die Teilnehmer der Versammlung verschenkte flüssige Obst fand allgemeine Anerkennung. Der gebotene Vortrag über die Notwendigkeit genossenschaftlicher Obstverwertung beleuchtete ein schwieriges aber notwendigerweise zu lösendes Problem. Über die bevorstehende Umveredelungsaktion wurden Mitteilungen gegeben und Erfahrungen ausgetauscht.

Bericht
über die Frühjahrsversammlung des Kreisvereins Sonneberg für Obst- und Gartenbau

am 9. Mai 1929 im „Sonneberger Hof“ in Sonneberg.

Gegen 14½ Uhr eröffnete Herr Oberlehrer Bauersachs die Versammlung und gibt seiner Freude Ausdruck, daß die Vereine so zahlreich vertreten sind. Es gelangen folgende Punkte zur Verhandlung.

1. Jahresbericht. Herr Oberlehrer Bauersachs erstattet sehr ausführlich den Bericht für das verflossene Vereinsjahr, der eine recht rege Tätigkeit, theoretisch wie auch praktisch, aufweist. Der Bericht selbst wird in Abschrift an das Landratsamt und von diesem an das Thüringische Wirtschaftsministerium weitergeleitet.

2. Kassenbericht. Die Einnahmen betragen im Berichtsjahr insgesamt 161.60 RM., denen 58.09 RM. als Ausgaben gegenüberstehen, so daß sich zum Jahresschluß eine Mehreinnahme von 103.51 RM. ergibt. — Die Eintragungen und Belege werden von 2 Herren geprüft und in Ordnung befunden, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt werden kann.

3. Vorstandsneuwahl. In den engeren Vorstand werden einstimmig gewählt:

1. Vorsitzender: Herr Landrat Dr. Hartung, Sonneberg;
Geschäftsführer und 2. Vorsitzender: Herr Oberlehrer Bauersachs, Sonneberg;
1. Schriftführer: Herr Kaufmann Liebermann, Föritz;
2. Schriftführer: Herr Lehrer Beyer, Sonneberg;
Kassierer: Herr Oberlehrer Bauersachs Sonneberg;
Beisitzer: Herr Oberlehrer Teuschler, Seltendorf, Herr Gärtner Harenberg, Schalkau, Herr Bäckermeister Scheler, Mupperg.

Den erweiterten Vorstand bilden außer den genannten Herren Herr Oskar Bauersachs, Mupperg, als Mitglied der Bezirkslandwirtschaftskammer Meiningen und die Herren Vorsitzenden der einzelnen Vereine im Kreis.

4. Schädlingsbekämpfung. Für eine intensive Bekämpfung der Schädlinge, insbesondere der Pilzkrankheiten und fressenden Insekten, macht sich die Anschaffung mehrerer Spritzen erforderlich. Nachdem zu den Anschaffungskosten aus Staatsmitteln 50 %, vom Kreis Sonneberg ungefähr 25 % und seitens der liefernden Fabrik ein Nachlaß von 15 % gewährt wird, ist es den Vereinen leicht gemacht, für wenig Geld in den Besitz einer Spritze zu gelangen. Es wird beschlossen, 12 Spritzen anzukaufen, die dann gemäß den Anträgen der Vereine wie folgt Verteilung finden sollen:

Zweiradspritzen für Pferdezug: Mupperg, Seltendorf, Lindenberg-Sichelreuth und Schalkau (landwirtsch. Verein);
Handkarrenspritzen: Oberlind, Sonneberg, Effelder und Mürschnitz;
Rückenspritzen: Steinach, Heinersdorf, Schalkau (Gartenbauverein) und Schwärzendorf-Föritz.

Außerdem wird dem Antrag Schwärzdorf-Föritz um 50 RM. Zuschuß für eine im Vorjahre angeschaffte Spritze stattgegeben.

Ein Antrag des Vereins Neuhaus um Gewährung von 10 RM. zur Beschaffung eines langen Rohres und Ersatzteile zu einer vorhandenen Spritze soll überprüft und, falls sich noch Mittel erübrigen lassen, ebenfalls stattgegeben werden. Für die Zukunft müssen jedoch Anträge auf Zuschüsse zu Reparaturkosten usw. grundsätzlich abgelehnt werden.

5. Obstverwertung Schaala. Infolge vorgerückter Zeit konnte dieser Punkt nicht eingehend behandelt werden. Herr Oberlehrer Bauersachs erbot sich zu Vorträgen bei den einzelnen Vereinen, die seitens der Vereinsvorsitzenden nur angefordert zu werden brauchen. — Es erfolgt Verteilung von Flugblättern der Obstverwertungsgenossenschaft Schaala-Rudolstadt und Ermahnung der Vereinsvertreter zur Zeichnung von Anteilscheinen innerhalb ihrer Vereine, die in Stücken von 50 RM. aufgelegt und mit 5 % verzinst werden. Die Weiterleitung der Beitrittserklärungen übernimmt Herr Oberlehrer Bauersachs.

Durch Verteilung von Gratiskostproben des Erzeugnisses von Schaala können sich die Herren Vereinsvertreter von der Güte des Fruchtsaftes überzeugen.

Für die Erntezeit macht sich die Errichtung von Sammelstellen für das für Schaala bestimmte Obst erforderlich. Die Herren Vereinsvertreter sollen diese Angelegenheit innerhalb ihrer Vereine, notfalls in Gemeinschaft mit Nachbargemeinden besprechen, so daß in der kommenden Erntezeit von der Einrichtung in Schaala recht rege Gebrauch gemacht werden kann.

6. Umpfropfungen. Für die aus Staatsmitteln für die Umpfropfung zur Verfügung gestellten und noch nicht aufgebrauchten 1500 RM. soll um Stundung nachgesucht werden, da in unserem Kreise die Umpfropfung durch Schulung geeigneter Kräfte und genügende Bekanntmachung in den einzelnen Vereinen aufgehalten wurde.

Für die Umpfropfung stehen noch eine Anzahl Edelreiser bei Herrn Oberlehrer Bauersachs zur Ver-

fügung, die umgehend abgeholt werden müssen, andernfalls dieselben an andere Stellen weitergegeben werden.

Die Versammlung, die von den Vereinen Sonneberg, Oberlind, Steinach, Mupperg, Schwärzdorf-Föritz, Effelder, Seltendorf, Schalkau, Mengersgereuth-Forschengereuth, Heinersdorf, Mürschnitz und Neuhaus mit zusammen 32 Herren beschickt ist, wird gegen 18 Uhr geschlossen.

Generalversammlung des Kreisvereins Rudolstadt für Obst-, Wein- und Gartenbau.

Am Sonnabend, den 1. Juni dieses Jahres, hielt der Kreisverein Rudolstadt für Obst-, Wein- und Gartenbau im Gasthofe zum Adler seine diesjährige Generalversammlung ab.

Der Vorsitzende, Herr Landrat Hertel, begrüßte die Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten folgte Berichterstattung der Vorsitzenden der Obst- und Gartenbauvereine des Kreises über die Tätigkeit derselben im verflossenen Jahre.

Über Umpfropfungen berichtete Kreisobstbauinspektor Heckenberger, daß auch in diesem Jahre wieder in beiden Kreisen für ca. 4000 Umpfropfungen Zuschüsse von Gemeinden und Privaten angefordert wurden. Die Zahl erhöht sich noch wesentlich, wenn man die Umpfropfungen hinzuzählt, für die Beihilfen nicht in Frage kommen. In diesem Jahre haben die vom Kreise ausgebildeten Baumwärterkolonnen die Arbeit ausgeführt. Auf jeden Baumwärter kommen 2—3 Gemeinden. Die Baumwärter sind gebunden durch Verpflichtungsschein. Dadurch ist die Nachbehandlung auf 3 Jahre gesichert. 95% aller Reiser vom vergangenen Jahre sind angewachsen. Die Baumwärter haben auch andere Arbeiten in den ihnen zugewiesenen Gemeinden durchzuführen. Soweit man heute schon urteilen kann, hat sich dieses System sehr gut bewährt, und man ist mit den Baumwärtern sehr zufrieden. Diese Baumwärter sind tüchtige Außenposten für die Kreisobstbaustelle. Hin und wieder hat der Frost auch den Veredelungen vom Jahre 1928 Schaden verursacht. Heckenberger betonte wiederholt, daß Selbstveredler nur beim Kreissortiment bleiben sollen. Nur wenn immer wieder, bei Veredelungen sowie Neupflanzungen auf dasselbe Bezug genommen wird, kann es gelingen, dem Handel das zu bieten, was er braucht und auch gut bezahlt: große Massen einer Sorte und einer Qualität.

Über die Thür. Obstverwertungsgenossenschaft Schaala-Rudolstadt berichtete der Vorsitzende, Herr Landrat Hertel. Er gab einen kurzen Überblick über die bisherigen geringen Verwertungsmöglichkeiten des Fall- und geringwertigen Obstes: kam es mit auf den Markt, so drückte es die Preise bis weit unter die Rentabilitätsgrenze. Das Prestige für den deutschen Obstbau schwand dadurch immer mehr. Wurde es wirklich ausgelesen, so fiel es in den allermeisten Fällen dem Verderb anheim. Und doch sind es ungeheuere Summen, die so jährlich den Produzenten verloren gehen. Bei unserer ohnedies starken Einfuhr geht dies nicht mehr an. Aus diesen Gesichtspunkten heraus kam das Unternehmen in Schaala zustande. Das Unternehmen ist vollkommen gemeinnützig und wurde bei der Einrichtung vom Reiche und vom Lande finanziell und heute noch moralisch unterstützt. Es stellt einen volkswirtschaftlichen Faktor erster Ordnung dar. Nur in vollkommen uneigennütziger Weise haben Herr Landrat Hertel sowie die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates ihre Ämter übernommen.

Es folgt sodann ein umfassender Einblick in den derzeitigen Stand der Genossenschaft. Das Erzeugnis, ein hochedler goldklarer, alkoholfreier Saft mit Vitaminen und Salzen, ein wertvolles Mittel gegen all die Krankheiten bildend, die durch Übersäuerung des Blutes entstehen, findet reißenden Absatz, und es gab oft Tage, wo es nicht möglich war, die Lieferung glatt durchzuführen. Die im Anlaufjahre hergestellten 42000 Liter sollen im Lande Thüringen Verwendung finden, um noch mehr Genossen zu werben. Bedauerlich ist, daß noch manche Kreise im Lande sich abseits verhalten, so daß das Gros der Genossen sich aus den Kreisen Rudolstadt, Saalfeld und Gera rekrutiert.

Zurzeit werden in den Kellerräumen Vergrößerungen geschaffen, um die Produktion schon in diesem, aller Voraussicht nach gutem Apfeljahr auf ca. 250000 Liter bringen zu können.

Eine langandauernde Aussprache setzte daran anschließend über die Sammelstellen ein. Von der Kreisobstbaustelle war schon vor Wochen allen Vereinen ein Entwurf darüber zur Stellungnahme zugegangen. Kreisobstbauinspektor Heckenberger erläuterte eingehend diesen Entwurf. Es sollen in den Hauptobstbaugebieten Sammelstellen für Obst geschaffen werden. Nach einheitlicher Sortierung mit Hilfe der Baumwärter an Ort und Stelle oder bei der Sammelstelle soll das geringwertige Obst herausgezogen werden und auf Abruf der Obstverwertungsgenossenschaft Schaala zugeführt werden. Die beste Qualität soll in ganz Thüringen einheitlich sortiert und in gleichmäßiger Aufmachung verpackt und versandt werden. Von einer zentralen Stelle aus soll für Reklame und Absatz gesorgt werden. Wo eine Sammelstelle nicht größere Posten einer Sorte aufweist, sollen mehrere Sammelstellen mit der Lieferung beauftragt werden. Für alle Packungen, die durch die Sammelstellen und unter der Kontrolle einer zentralen Stelle herausgehen, soll eine Schutzmarke eingeführt werden. Die Herren, Studienrat Möller, Landwirtschaftsrat Kuh, Hofrat Richter, Lehrer Zapfe sowie Gutsbesitzer Schilling aus Eichfeld machten dazu beachtenswerte Vorschläge. Stark war die Diskussion über die Frage, ob das Obst gelagert werden soll und wo. Man einigte sich schließlich darauf, größere, nicht mehr im Betrieb befindliche Brauereikeller zu pachten, um auf diese Weise bei Stagnation des Marktes wenigstens einen Teil der evtl. Überschußware dem späteren Bedarfe zuzuführen. Ein Lagern bei Produzenten erscheint heute noch wenig erstrebenswert. Die Sammelstellen sollen schon in diesem Jahre ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die beiden Motorspritzenführer, Baumwärter Hoffmann-Engerda und Baumwärter Ortloff II-Schaala, berichteten sodann über ihre nunmehr einjährigen Erfahrungen mit der Motorbaumspritze. Leider machte sich in Engerda, im Hauptobstbaubezirk des Kreises, eine Gegenströmung hauptsächlich älterer Landwirte bemerkbar. Sie rieten von dem Gebrauch der Spritzen ab mit dem Bemerken, daß das Obst dadurch vergiftet würde. Ein Beginnen, das durch den gewaltigen Erfolg der Obstbaumschädlingsbekämpfung in Amerika und auch schon bei uns als lächerlich und rückständig gebrandmarkt wird. Man wird auch dort noch anderer Ansicht werden.

In beiden Kreisen wurden bei der Winterbespritzung ca. 42000 Liter verspritzt. Die 3 Spritzen, ebenfalls die zu jeder Spritze gehörenden 4 Batteriespritzen, funktionieren erstklassig, und hat sich bis heute noch bei keiner eine nennenswerte Reparatur notwendig gemacht. Leider mußte mit der Winterbespritzung vorzeitig abgebrochen werden, da der Austrieb die Knospen überraschte.

Die Spritzen arbeiten von Gemeinde zu Gemeinde, und es wäre nur zu wünschen, daß die Herren Bürgermeister durch Aufklärung innerhalb ihrer Gemeinde dafür sorgten, daß jede Gemeinde sich an der Bekämpfung beteiligt. Spritze Nr. 2, Engerda, ist jetzt in Bad Blankenburg stationiert unter dem Baumwärter Breternitz, und bearbeitet derselbe die linke Kreishälfte.

Die Frühjahrsbespritzung mit Nosprasit, ein Arsenkupferpräparat, also vorwiegend in einem Arbeitsgang gegen Obstmade und den gefürchteten Schorf, ist beinahe begonnen. Der Vorsitzende dankte den Spritzenführern für ihre oft sehr schwere Arbeit.

Über den Stand der Mutterbaumkörung referierte kurz Herr Heckenberger. Ca. 80 Bäume wurden für die weitere Beobachtung aus den Gemeinden gemeldet. Diese Bäume sind bereits zum Teil mit laufend numerierten und vom Kreisamte abgestempelten Schildern versehen und in das vom thüringischen Wirtschaftsministerium herausgegebene Obstmutterbaumkontrollbuch eingetragen.

Herr Obstgutsbesitzer Gehlen in Saafeld machte auf Ansuchen des Kreisvereins mit den von letzterem beschafften Frostschutzöfen während der zwei kalten Frühjahrsnächte sehr interessante Versuche, über die er der Versammlung berichtete. Eine Mischung von gewöhnlichem Karbolineum mit Sägespänen hat sich bewährt. Durch die starke Entwicklung des spezifisch schweren Rauches sollen die in Blüte stehenden Obstbäume vor der Einwirkung der Nachtfröste geschützt werden. Die Versuche können leider noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden u. d werden im nächsten Jahre in größerem Maßstabe durchgeführt. Die Sache ist von außerordentlicher Bedeutung, wenn es dadurch gelingen würde, die Blüte vor dem Spätfrösten zu schützen. Die Öfen sind für Massenanwendung noch etwas zu teuer, außerdem kommen sie nur für zusammenhängende Anlagen in Frage. Es muß deshalb immer wieder darauf hingewiesen werden, von der bisherigen Art, Bäume zu pflanzen, abzukommen. Nicht auf jeden Raum pflanz' einen Baum, sondern nur dort, wo er hinpaßt, und dann aber nicht im einzelnen, sondern nur in einer geschlossenen Anlage, also plantagenmäßig.

Zu „Sonstiges" berichtete Herr Gohlen über das katastrophale Austreten des Erdbeerstechers (Anthonumus rubi) in seinen Anlagen. 80 % des Wertes seien bereits vernichtet. Nach Feststellung der Kreisobstbaustelle, tritt der Schädling auch in den Kulturen der Gemeinde Beulwitz auf. Stahlers Pomona-Staubmittel hat sich, verstreut an sonnigen Tagen, nach völligem Abtrocknen der Pflanzen, vorzüglich bewährt. Das Mittel wurde nach Feststellung des Schädigers sofort telegraphisch bestellt. Es wird empfohlen, im nächsten Jahre vorbeugend damit zu arbeiten.

Herr Landwirtschaftsrat Kuh regt eine regelmäßige Schädlingsmeldung durch die beinahe in allen Gemeinden verteilten Baumwärter an.

Dieser Anregung wurde allgemein beigepflichtet, und soll dieser Dienst schon in allernächster Zeit organisiert werden.

Es wird noch auf die Verbandszeitung hingewiesen. Leider laufen von vielen Vereinen und auch von dem größten Teile der Baumwärter, welch letztere die Zeitung auf Kosten des Kreises halten, Klagen über Nicht- oder unregelmäßige Zustellung der Zeitung ein. Beim Verlag soll deshalb um Aufklärung nachgesucht werden.*)

Um möglichst allen Interessenten die Teilnahme an den Sitzungen des Vereins zu ermöglichen, sollen künftighin dieselben Sonnabend nachmittag stattfinden.

Nachdem die für die Sitzung in Aussicht genommene Zeit bereits weit überschritten war, faßte der Vorsitzende nochmals alles kurz zusammen und dankte allen für ihre wirklich rege Mitarbeit. Er ermahnte die Anwesenden, nicht zu ruhen, sondern weiter zu arbeiten, bis zur Erreichung des hohen Zieles: Versorgung deutscher Märkte mit deutscher Ware.

Bericht der Thür. Hauptstelle für Pflanzenschutz Jena über die im Monat Mai 1929 in Thüringen aufgetretenen wichtigsten Krankheiten und Schädlinge der Kulturpflanzen.

Witterungsschäden.

Die von dem Nachtfrost vom 19. zum 20. Mai angerichteten Schäden sind stellenweise beträchtlich. Am Obst wurden vielfach größere Schädigungen durch den Frost beobachtet, so hauptsächlich an Pfirsich in Rotheul (Kr. Sonneberg), ferner an Kirschen und Zwetschen in den Kreisen Weimar, Gera und Eisenach. Beerenobst und Erdbeeren haben in den Kreisen Hildburghausen, Gera, Altenburg und Schleiz gelitten.

Die durch den kalten Winter angerichteten Schäden ließen sich erst im Mai in vollem Umfange erkennen. Wein ist im Kreis Weimar an Hausspalieren vollständig abgestorben. Die Obstbäume zeigen schwere Schädigungen, in den Kreisen Weimar, Arnstadt, Eisenach, Saalfeld, Stadtroda, Altenburg, Gera, Schleiz, sowie der Kreisabteilung Camburg.

Für das bei Süßkirschen vielfach berichtete Absterben der Zweige nach der Blüte ist, soweit sich durch Unter-

*) Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Zustellung durch die Post erfolgt. Alle Beschwerden sind der zuständigen Postanstalt zu unterbreiten.
Die Schriftleitung.

suchung eingesandter Äste feststellen ließ, nicht allein der harte Winter, sondern auch die dieses Jahr auf den durch Kälte beschädigten Obstbäumen sehr stark auftretende Monilia verantwortlich zu machen.

Von Walnußbäumen sind in den Kreisen Weimar 80%, Eisenach 60—75%, Saalfeld 100%, Gera, Rudolstadt, Stadtroda 75%, Altenburg 80—100%, Schleiz 50% abgestorben; Haselnußsträucher im Kreis Weimar 80%, im Kreis Gera 30—40%.

Obstkrankheiten und Obstschädlinge.

Über Zweigabsterben durch Monilia wurde uns aus Geraberg im Kreis Arnstadt, ferner den Kreisen Eisenach und Hildburghausen berichtet.

Aus Apolda wird über starken Fraß der Stachelbeerblattwespe geklagt.

Gespinstmottenraupen fügten den Obstbäumen in den Kreisen Sondershausen und Eisenach größere Schäden zu.

Apfelblattsauger sind in geringem Umfang in den Kreisen Eisenach, Hildburghausen und Sonneberg beobachtet worden, am stärksten in den letzteren.

Starke Vermehrung der Blattläuse wird in mehreren Ortschaften des Kreises Arnstadt, sowie in Jena und einigen anderen Gemeinden des Kreises Stadtroda beobachtet. Geschädigt werden in erster Linie Johannisbeeren und Rosen.

Die vom Erdbeerstecher im Kreise Saalfeld hervorgerufenen Verluste durch Abschneiden der Fruchtstiele werden auf 60% geschätzt. Der Schädling ist fernerhin in Nausnitz bei Bürgel beobachtet worden.

Apfelblütenstecher sind in stärkerem Maße nur in den Kreisen Hildburghausen, Schleiz und Stadtroda festgestellt worden.

▽

Bücherschau.

Der Obstbau. Ein Leitfaden für landw. Schulen, Obstbau-Lehrkurse und für Fortbildungsschulen. Von J. Kindshoven, Landwirtschaftsrat und Gartenbauinspektor in Bamberg. 3. Aufl. Mit 13 Abbildungen. —.70 RM. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastr. 83.

Das Buch ist ein Leitfaden für landw. Schulen und Fortbildungsschulen, für Obstbaulehrkurse und nicht zuletzt für den obstbautreibenden Landwirt, der nicht Zeit und Lust hat, sich durch dicke „Wälzer" durchzuarbeiten.

Scherer, Peter, **Im alten frohen Rheingau. Im deutschen Straßburg.** Bilder und Erlebnisse. Mit Titelbild. 8° (VI und 144 Seiten). Freiburg im Breisgau 1928, Herder. In Leinwand 3,80 RM.

Eigene Erlebnisse aus des Verfassers fröhlicher Jugend- und Studienzeit, behaglich, quellfrisch und munter erzählt. Unproblematisch, schlicht und doch ihrer erfreuenden Wirkung sicher. Gesuchte Witze gibt es nicht bei Scherer. In den Typen, die er schildert, ist ganz urwüchsiger Mutterwitz, sich daran gesund zu lachen.

▽

Geschäftliches.

Die Samenhandlung Moritz Bergmann hat ihre seit über 25 Jahren Wallstraße 9 befindlichen Geschäftsräume nach Wallstraße 4 verlegt. Der Seniorchef, Moritz Bergmann, eröffnete diese Samenhandlung im Jahre 1891. Durch Fleiß und Mühe hat sein Sohn Curt Bergmann das Geschäft zu einer der bedeutendsten Samenhandlungen Dresdens gebracht. Im Jahre 1923 verstarb der an Schaffenskraft rührige Inhaber Curt Bergmann. Alsdann ging die Leitung des Geschäfts in die Hände des seit über 25 Jahren in der Firma betätigten jetzigen Prokuristen Herrn Otto Borchert über, welcher mit demselben Fleiß und fachmännischem Wissen und mit Unterstützung des durchaus branchekundigen Personals die altbewährte, bis weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Samenhandlung weiterführt.

Unter gleichem Namen Moritz Bergmann befinden sich vom Seniorchef gegründete Geschäfte noch in Leipzig, Halle, Chemnitz und München, von denen das erste in Leipzig im Jahre 1859 gegründet wurde.

Fortschritt in der Frostspannerbekämpfung.

Herr Kreisobstbauinspektor Mazar in Worms schreibt: „Im Kreis Worms wurden 1928 zur Bekämpfung der Frostspannerraupen neben Raupenleimpapier und Aufstrich von Raupenleim an verschiedenen Stellen „Fix-Fertig" verwendet. Bei vergleichsweiser Arbeitsdurchführung zeigte sich folgendes Ergebnis:

Der Leimaufstrich „Fix-Fertig" ist gleichmäßig, die Klebefähigkeit war gut, die Arbeitsausführung war erleichtert und es wurde eine Verbilligung erzielt. — Der gebrauchsfertige Leimring „Fix-Fertig", der mit dem bekannten Ichneumin-Raupenleim gestrichen ist, verbürgt eine lange Klebedauer und saubere, gleichmäßige Arbeit. Die Ersparnis an Material und Arbeitszeit ist groß, so daß dadurch ein Gewinn gegenüber dem früheren Verfahren bis zu 50% erzielt wird. Fachwelt und Praxis sind einstimmig in ihrem Lob. Es kann daher ein Versuch allen, die „Fix-Fertig" noch nicht kennen sollten, nur im eigensten Interesse angeraten werden.

Im vergangenen Jahre hat die bekannte Pflanzenschutzmittelfabrik Otto Hinsberg in Nackenheim a. Rhein den gebrauchsfertigen Leimring „Fix-Fertig" herausgebracht, der sich seiner großen Vorzüge wegen überraschend schnell eingeführt hat." Siehe auch Anzeige dieser Nummer.

Für Kleinbetriebe und Haushaltungen ist der „Mostmax" die beste Mühle und Presse. Es wird auf ein bezügliches Inserat in der heutigen Nummer verwiesen.

Die Rapidhacke von Emil Große in Pretzschendorf ist eine Hacke, mit der man nicht „hacken" kann. Man kann damit nur ziehen und stoßen und richtig hacken. Enorme Leistungsfähigkeit ist hier verbunden mit geringster Kraftbeanspruchung.

Die Verlagsbuchhandlung Julius Springer macht darauf aufmerksam, daß in ihrem Verlage eine von Professor Dr. H. Morstatt herausgegebene Serie von Monographien zum Pflanzenschutz erscheint. Die Monographien sollen in einzelnen Heften tierische und pflanzliche Schädlinge,

nichtparasitäre Krankheiten und allgemeine Probleme der Pflanzenschutzforschung behandeln und neben der biologischen Untersuchung die unmittelbar praktischen Fragen der Vorbeugung und Bekämpfung von Schädlingen berücksichtigen. Als erste Monographie ist eine solche von Dr. Walter Speier über den Apfelblattsauger erschienen.

Auf das Erscheinen dieser Monographien wird aufmerksam gemacht.

Überlegene hydraulische Obst- und Traubenpressen.

Der alte Erfahrungssatz, daß nur das Mustergültigste das Billigste ist, hat bekanntlich auch heute noch Gültigkeit.

Dennoch stößt man in Winzerkreisen bei der Anschaffung von Keltereigerätschaften und speziell von hydraulischen Obst- und Traubenpressen immer noch auf eine bedauerliche Schwäche dahingehend, daß man sich durch scheinbar billige Preise bestechen läßt, später aber einsieht, daß sich diese mit rationell arbeitenden Fabrikaten nicht in Einklang bringen lassen.

Bei Obst- und Traubenpressen muß ein hoher Druck als entscheidend für die Leistungsfähigkeit bezeichnet werden. Mit dem hohen Druck und der aus einem solchen sich ergebenden hohen Ausbeute steht und fällt der technische und wirtschaftliche Wert eines zum Pressen von Obst und Trauben bestimmten maschinellen Hilfsmittels.

In genannter Beziehung verdienen die aus den Kleemanns Vereinigten Fabriken in Stuttgart-Obertürkheim und Faurndau hervorgehenden Erzeugnisse besondere Erwähnung, da sie das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrung darstellen, einer Erfahrung, die nur beste Materialverwendung, zweckmäßigste Konstruktion und eine in jedem Punkt einwandfreie Ausführung kennt.

Die Apfelmade.

Nach allem, was man aus den deutschen Obstbaugebieten hört, zeigen sich die tierischen Schädlinge in einer erschreckenden Anzahl. Vielerorts hoffte man durch den strengen Winter die Schädlinge getötet, heute hat sich diese Hoffnung als trügerisch erwiesen. Es scheint sogar, als ob die Raupen, wie Frostspanner, Knospenwickler, Gespinstmotte sich ganz besonderen Wohlbefindens erfreuen.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man die seitherigen Beobachtungen auch auf die in den nächsten Tagen zu erwartende Obstmade (Carpocapsa pomonella) überträgt und tut gut daran, sich gegen ihren Schaden zu schützen. — Die mancherorts üblichen „Madenfallen“ werden, wenn überhaupt, dann erst für die nächstjährige Ernte wirksam werden, da sie erst die Raupen fangen, welche den Apfel schon zur Verpuppung verlassen haben.

Absolut zuverlässig dagegen sind Nosprasit-Spritzungen, welche zweckmäßig innerhalb 8 bis 10 Tagen nach abgegangener Blüte stattfinden. Durch die Spritzung mit „Nosprasit“ findet das aus dem Ei ausschlüpfende Räupchen insbesondere in der Kelchgrube, durch die es meist eindringt, einen Nosprasitbelag vor, durch den es sich, um zum Kernhaus zu gelangen, durchfressen muß. Es vergiftet sich aber dabei und der Apfel ist gerettet. Ohne Nosprasit-Schutz (1,5 %ige Brühe) würde jeder zweite bis dritte Apfel angebohrt und wäre als Tafelobst verloren.

Bekämpfung von Bodenschädlingen mit Schwefelkohlenstoff.

Von den Gänge und Baue bewohnenden Insekten werden Maulwurfsgrillen durch Eingießen von Schwefelkohlenstoff in die Ausführungsgänge (20 ccm je Loch), Ameisen und Termiten durch Eingießen einer der Größe des Nestes entsprechenden Schwefelkohlenstoffmenge vernichtet. Ameisennester werden zweckmäßig durch feuchte Säcke eine Zeitlang überdeckt.

Bei den im Boden lebenden, jedoch nicht bestimmte Nester und Gänge bewohnenden Insekten wird die Schwefelkohlenstoffbehandlung dadurch schwierig, daß einmal wegen der zerstreuten Lebensweise der Schädlinge eine Behandlung ganzer Bodenflächen notwendig ist, eine derartige Behandlung jedoch wegen des hohen Preises des Schwefelkohlenstoffes nur auf kleinen Parzellen oder in wertvollen Kulturen sich ermöglichen läßt, daß weiterhin aber häufig die Empfindlichkeit vieler Kulturpflanzen die Anwendung größerer Schwefelkohlenstoffmengen verbietet. Zur Erreichung besserer Wirtschaftlichkeit sucht man z. B. Drahtwürmer durch bestimmte Fangpflanzen an einzelnen Stellen anzuködern, so daß eine Behandlung dieser Stellen schon den größten Teil der Schädlinge vernichtet. Gegen größere Insekten, wie Engerlinge und Drahtwürmer, hat sich eine Streckung des Schwefelkohlenstoffes nicht bewährt, da einmal eine Minderung der Schwefelkohlenstoffmenge nur auf Kosten der Giftwirkung erfolgen kann, und da außerdem durch die Beimengungen ein Teil des Schwefelkohlenstoffs gebunden wird und gar nicht zur Wirkung kommt. So hat sich zur Bekämpfung größerer Insekten (Drahtwürmer, Engerlinge, Koloradokäfer usw.) die Anwendung von reinem Schwefelkohlenstoff als beste, jedoch kostspielige Bekämpfungsmethode bewährt. Bestimmte Mengen Schwefelkohlenstoff werden bei dieser Methode in gleichmäßig angeordnete, mit Stoßeisen (Stangen, an denen in 40 cm Höhe ein Quertritt zum Aufsetzen des Fußes angebracht ist) im Erdboden hergerichtete Löcher von bestimmter Tiefe mittels Meßgefäß und Trichter eingefüllt.

Die bei der Bekämpfung von Drahtwürmern und Engerlingen zur Anwendung kommenden Schwefelkohlenstoffmengen betragen im allgemeinen 30 bis 50 ccm je Quadratmeter (3 bis 5 kg je a), die auf 6 Einstichlöcher je Quadratmeter verteilt werden. Bei empfindlicheren Kulturpflanzen werden auch geringere Mengen (20 ccm oder zweimal 15 ccm je Quadratmeter) empfohlen, doch sind diese geringeren Mengen von weniger durchgreifender Wirkung auf die Schädlinge.



Patent-Kelter
„Mostmax"

für den Haushalt / Anerkannt der bequemste Saftgewinner aus Äpfeln u. Beeren auf kaltem Wege / RM. 132.—
Kaltenbach, Masch.-Fabrik, Lörrach

Garantiert sortenechte bestbewurzelte
Erdbeerpflanzen
sowie **Rhabarberteilpflanzen**
der reichtragendsten Sorten aus
Vierländer Kulturen
Preise auf Anfrage
Schröder & Meyer, Gartenbaubetriebe
Curslack 250, Vierlanden, Bez. Hamburg

Transportkarren

für Wasser, Jauche, Müll usw. in prima Ausführung sofort lieferbar



Bottich feuer-verzinkt

Inhalt ca. 75 u. 100 Liter, herausnehmbar zum Tragen mit d. Hand od. mit Nosteln

Schubkarren
in stabiler Ausführung

Schleifsteine
für Hand- und Maschinenbetrieb
Verlangen Sie bitte Preisliste.

Felix Bergmann, Maschinenbau-werkstätte / Coswig-Dresden

Baumpfähle, Stangen und Stängel

liefert **E. Hartmann,** Holzhdlg., **Langenhennersdorf** (S. Schweiz)

Frühbeetfenster
nach holl. Art, sowie Kisten und Steigen (Einheitspckg.) liefert als Spezialität
H. Gerlach, Richelsdorferhütte b. Gerstungen

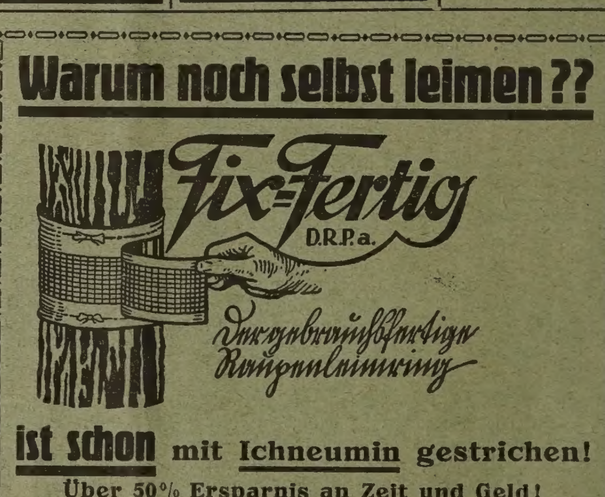
Für Regenwetter
Oelhaut
in der Tasche zu tragen, von M. 9,75 an für Damen und Herren. Prosp. und Stoffmust., auch zum Selbstanfert., gratis. Spezialhaus für wasserd. Bekleid. **O. K. Michel, Dresden,** Mathildenstraße 56.

Wir beabsichtigen, unsere zirka 26 Morgen große in erstklassigem Zustande befindliche
Obst- und Beeren-Plantage
mit Wohnhaus und Stallungen, welches sofort bezogen werden kann, zu verkaufen. Anzahlung RM. 25 000.— . **W. Niehenke, Aktien-Ges., Hameln/Weser.**



O. Poscharsky
Baumschule
Wilsdruff
Bez. Dresden
Große Vorräte!
Reiche Sortenauswahl.
Preiswerte Angebote

Warum noch selbst leimen??



ist schon mit **Ichneumin gestrichen!**
Über 50% Ersparnis an Zeit und Geld!
In Rollen von 5 Doppelmetern (für ca. 15 Bäume)
Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rh.
Erste und älteste reine Pflanzenschutzmittelfabrik
Man verlange kostenlos Merkblätter Nr. 68

Verantwortlich für die Schriftleitung und Inseratenteil: Johannes Schomerus, Landwirtschaftsrat für Obstbau. Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14. — Fernruf 25146. — Anzeigenannahme nur durch die Geschäftsstelle der Zeitschrift Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14, IV, Verlag und Druck von C. Heinrich, Dresden-N. 6, Kleine Meißner Gasse 4.